Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 130. **1. Blatt.** **Schwerte,** Samstag, 18. August 1900. **33. Jahrgang.**

Nachtrag

zur Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Gemeinde Eichlinghofen vom 17. Februar 1897.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeinde-Vertretung von Eichlinghofen vom 21. Juni 1900 wird § 1, Absatz 1 der Ordnung vom 17. Februar 1897 wie folgt geändert:

„Jeder nicht unmittelbar auf Grund einer Erbschaft erfolgende Erwerb von Grundeigentum nebst etwa aufstehenden Gebäulichkeiten, sowie den Wert erhöhenden Anlagen im Gemeindebezirksseigentum, soweit sich die dazu gehörigen oberirdischen Anlagen im Gemeindebezirke befinden, unterliegt einer Steuer von einem vom Hundert des Wertes des erworbenen Eigentums etc."

Barop und Eichlinghofen, den 21. Juni 1900.

Der Amtmann. Der Gemeinde-Vorsteher.
gez: Reintzsch. J. J.: gez. Schulte.

Hörde, den 9. Juli 1900.

Zu vorstehendem Nachtrag wird hiermit auf Grund des § 77 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 die Genehmigung erteilt.

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Vorsitzende.
gez.: von Starck.
Kommissarischer Landrat.

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung erteile ich meine Zustimmung auf die Dauer von fünf Jahren mit dem Vorbehalte, die Zeitbeschränkung vor Ablauf der fünfjährigen Frist zurückzuziehen.

Arnsberg, den 20. Juli 1900.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung
gez.: Müller.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Barop und Eichlinghofen, den 16. August 1900.

Der Amtmann. Der Gemeinde-Vorsteher.
gez.: Reintzsch. J. A.: gez. Schulte.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Aus Wilhelmshöhe. Der Kaiser hörte Freitag vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts v. Hahnke. Abends trafen Graf und Gräfin Waldersee ein und übernachteten im kgl. Schlosse.

* Das Befinden der Kaiserin Friedrich scheint in der That viel zu wünschen übrig zu lassen. Der König und der Kronprinz von Griechenland, der Kronprinz von Dänemarck, der Prinz von Wales und seine Tochter Prinzeß Viktoria sind am Freitag auf Schloß Friedrichshof eingetroffen. Ein so zahlreicher Besuch naher Anverwandter der Kaiserin muß auffallen.

* Kronprinz Wilhelm wird nach dem Manöver, zu welchem er Samstag früh mit dem 1. Garde-Regiment, und zwar zunächst bis Beelitz, unweit Berlin, ausgerückt ist, den Harz besuchen. Er wird im Dambachshaus, in der Nähe des Hexenplatzes Wohnung nehmen und acht Tage lang der Jagd obliegen.

* König Wilhelm von Württemberg spendete 2000 Mark für die vom deutschen Flottenverein nach China entsandte Nachrichten-Expedition und 300 Mk. für die Sammlung des Vereins zu gunsten der Kämpfenden und Hinterbliebenen.

* Bei der Verabschiedung des Grafen Waldersee vom Kaiser werden auch die deutschen Botschafter Fürst Münster (Paris) und v. Marschall (Türkei) zugegen sein.

* Der Reichstag wird neueren Meldungen zufolge nun doch zu keiner außerordentlichen Session einberufen werden, sondern im Oktober zur regelmäßigen Tagung zusammentreten. Als erster Beratungsgegenstand wird selbstverständlich die Chinaangelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man hat von einer außerordentlichen Session abgesehen, da sich die Kosten erst jetzt einigermaßen übersehen lassen, und da man annimmt, daß der Reichstag die Ueberschreitung des Budgets nachträglich bewilligen werde. Der Reichskanzler ist mit der Chinaaktion einverstanden, wozu ihn allerdings nicht der eigene Wunsch, sondern die Umstände geführt haben. Die Beratungen des Bundesrats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten haben die Zustimmung der Einzelstaaten zur Chinaaktion erwiesen.

* Die Anlagen in der Siegesallee zu Berlin werden durch die Gruppe Kaiser Wilhelm's I. abgeschlossen werden, die dicht am Königsplatz gegenüber Albrecht dem Bären aufgestellt werden wird. Neben der Figur des Kaisers sind jetzt auch die beiden Büsten in den großen Modellen vollendet; sie stellen die Paladine des Kaisers, Bismarck und Moltke, dar. Beide scheinen in Uniform mit leicht übergelegten Mantel und ohne Kopfbedeckung, Bismarck natürlich als Kürassier.

* Von Berlin aus wurden am Freitag 20 Wagen Patzenhofer Marine-Brau in Fässern u. Flaschen expediert, die für die Verpflegung der nach China gehenden Truppen bestimmt sind.

* Die Meldung aus Leipzig von der Verhaftung eines Anarchisten ist unrichtig. Es ist lediglich ein betrunkener Buchbinder verhaftet worden, der im Zustand totaler Betrunkenheit geäußert hat, er müsse als Anarchist König Albert ermorden. Der Mann, der am Säuferwahnsinn leidet, wird einer Heilanstalt überwiesen werden.

* Der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck" hat in 44 Tagen die 11 500 Seemeilen weite Strecke Kiel-Tsingtau zurückgelegt. Diese Leistung des Neubaues findet in Marinekreisen lebhafte und freudige Anerkennung.

§ Der Einladung der französischen Postbeamtenschaft zur Teilnahme an einer Zusammenkunft von Postbeamten aller Länder, werden aus Deutschland über 100 Beamte Folge leisten.

Ausland

§ Kaiser Franz Joseph von Oesterreich vollendet am heutigen Samstag sein 70. Lebensjahr. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem hohen Geburtstagskinde einen Artikel.

* Auch der Reichsanzeiger widmet dem Kaiser Franz Joseph einen Glückwunschartikel, den er mit nachstehendem Gebet schließt: Gott schütze, Gott erhalte den Kaiser und König Franz Joseph!

§ Es ist der alte Jammer! In Wiener parlamentarischen Kreisen ist man jetzt der Meinung, daß eine Umbildung des Ministeriums Körber unter Heranziehung parlamentarischer Kräfte in Aussicht genommen sei. Wenn man dann der Karren vorwärts kommt!

§ In Paris sieht man der Ankunft des Zaren für den 15. oder 17. September entgegen. Die Zarin wird ihren Gemahl auf dieser Reise nicht begleiten.

§ Von einem Rassenkampf zwischen Weißen und Negern in New-Yorks wird berichtet: Am Donnerstag sind hier Neger-Verfolgungen ausgebrochen und haben die ganze Nacht gedauert. Die Polizei war dem Pöbel der weißen Männer gegenüber machtlos. Mehr als hundert Neger sind geschossen, geschlagen oder sonst verletzt. Etwa zwanzig werden wohl den Wunden erliegen. Die Gegend, in der die Verfolgungen stattfanden, erstreckt sich zwei englische Meilen weit an der Broadway (Breitestraße). Neger wurden auf den Straßen aus den Wagen gezerrt, mit Mauersteinen und anderen Steinen, die von den Dächern geworfen wurden, bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Auf Neger, die in ihre Wohnungen flohen, wurde geschossen. Die Ursache der Verfolgungen war die Ermordung eines Polizisten durch einen Neger. Den Schwarzen wurde Rache geschworen, und als ein betrunkener Neger vor dem Hause des Ermordeten eine Ruhestörung veranlaßt hatte, sammelte sich schnell ein Pöbelhaufen begann die Verfolgungen. Die Neger sind in ihren Wohnungen verbarrikadiert und halten sich versteckt, wo sie nur Schutz finden können. Der Bürgermeister ordnete das Schließen aller Kneipen in der Gegend an, wo die Verfolgungen stattfanden.

§ König Alfons von Spanien ist mit seiner Mutter in Bilbao angekommen. Am Freitag legte der junge König den Grundstein zu einem Hospital, worauf die Wohlfahrtskapelle von Begona besucht wurde.

Wirren in China.

Von chinesischer anscheinend glaubenswürdiger Seite wird die Befreiung der Gesandten bestätigt. Das betr. Telegramm, das über Shanghai eingetroffen ist, lautet: Verbündete Truppen haben nach Einzug in Peking Gesandten entsetzt, Kaiserin Wittwe aus Peking verschwunden, über Verbleib des Kaisers nichts bekannt. Auch nach diesem Telegramm haben wir noch keinen Anlaß, die Befreiung der Gesandten als Thatsache zu betrachten. Daß wir die widerstandslose Auslieferung der Fremden seitens der Pekinger Machthaber aber stets als das Wahrscheinlichste angesehen haben, da sich die Chinesen durch jeden weiteren Widerstand nur noch größere Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten bereiten würden, so halten wir die Shanghaier Drahtung trotz der üblen Erfahrungen, die mit den Nachrichten von dorther zu machen gewesen sind, nicht für unglaubwürdig. Auch die Angabe von der Flucht der Kaiserin-Wittwe klingt nicht unwahrscheinlich, das Schuldbewußtsein wird der Usurgartorin den Aufenthalt in Peking dermaßen verleidet haben, daß sie rechtzeitig das Weite suchte. Kaiser Kwangtu hat noch niemals eine besondere Rolle in Peking gespielt, und wenn man jetzt überhaupt nicht weiß, wo er sich befindet, so hat das nicht viel zu bedeuten. — Von den Berliner Blättern hält die „Post" die Shanghaier Drahtung für begründet. Das Blatt schreibt: Peking entsetzt! Endlich befinden sich also die Gesandten und mit ihnen sämtliche in Peking eingeschlossene Fremden — darunter viele Frauen und Kinder — in Sicherheit, nachdem sie längere Wochen hindurch nicht nur dem vernichtendem Feuer chinesischer Artillerie

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprichwörter 2c.

Sieh — da loht nicht mehr die Flamme — ausgesöhnet sind die Götter,
Und das Volk es ruft voll Jubel: „Heil dir, Curtius, dem Retter!"
Und es singt ein Chor von Priestern: „Ruh' in deinen Heldenehren,
Heldengröße wird dein Name noch der späten Nachwelt lehren!
Sangen's, und noch ferne Zeiten von dem Lob erfüllet werden,
Daß für's Vaterland zu sterben, sei das Köstlichste auf Erden.

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.
(Fortsetzung.)

Als Kunze Oehlenschläger mit seiner Beichte zu Ende gekommen war, wandte der fürstliche Richter sich an die Schöffen und Beisitzer:

„Die beiden Buben, deren Schurkereien nunmehr klar an's Tageslicht gekommen, müssen wir besonders richten; ich proponiere den Herren also, den Fall Sallenthin zu Ende zu führen, die beiden Spießgesellen aber, den von Trotha und den fremden Chirurgus in den Turm zu werfen und, nachdem der Fall geprüft, die Schuld erwiesen, zur Urteilsverkündigung heut über drei oder vier Wochen einen öffentlichen Termin anzusetzen."

Die Schöffen und die übrigen Teilnehmer des Richter-Kollegiums stimmten diesem bei.

So ward denn Lip von Trotha neuerdings vorgeführt. Er hatte im Hintergrunde der Halle, von den Wächtern umringt, jedes Wort, das an der Barre des Gerichts gesprochen worden, deutlich vernehmen können. Wiederholt hätte er dem verbrecherischen Genossen zurufen mögen: „Halt ein, Unglückseliger, Du schwatzest Dich um den Hals! Ich selber habe ja garnichts — garnichts gestanden!" Nunmehr jedoch, da sein Kumpan mit cynischem Frevelmute alles und jedes aufgedeckt, gab er sich verloren. Der glänzende, stolze Ritter, das Idealbild jugendlicher Mannlichkeit wankte jetzt mit schlotternden Knieen einher, scheu streifte sein Blick das Antlitz seines Kumpans, dann warf er sich vor dem Grafen zu Boden und wimmerte um Gnade. Angewidert wandte Graf Ludwig sich ab und befahl das Verbrecherpaar abzuführen.

Mit frivoler Lustigkeit, die freilich zu drei Viertel erlogen und erheuchelt war, wandte sich Kunz zu seinem Leidensgefährten: „Siehst Du, Brüderlein, das kommt davon, hätt'st Du ehrlich unsern Pakt gehalten und nicht wie ein altes Weib geflennt, und pater peccavi gesagt, würde aus mir auch Henker und Folter kein Sterbenswort erpreßt haben!"

„Ach Unglücksmensch," klagte der völlig gebrochene Trotha, „Du bist schändlich hinters Licht geführt. Wozu schwatzest Du alles aus, ich selber hatte vorher mit keiner Silbe, keinem Atemzuge etwas verraten." Trothas Worte erstarben in einem leisen Gewimmer. Der Schrei, den Kunz Oehlenschläger darauf aber ausstieß, hatte nichts menschliches mehr. Er wandte sich nach Montalto um, und wollte sich in blinder, tierischer Wut auf diesen stürzen, nur mit Mühe bändigte ihn die Schar der Wächter. Dann fing er an, gegen sich selber zu wüten, daß er in eine so plumpe Falle gegangen, sich so jämmerlich verraten, er, der schon des öfteren unter dem Galgen gestanden, die Schlinge des Henkers um den Hals, und doch noch jedesmal frei gekommen sei. Ein Strom der gräßlichsten Flüche und Verwünschungen gegen Montalto stürzte aus dem Munde des Verruchten, immer wieder raste er in ohnmächtiger Wut einher. Es war ein abscheulicher Anblick, und Schultheiß Wölflin griff zuletzt in Person ein, der unerträgliche Szene ein Ende zu bereiten.

Als das Verbrecherpaar endlich verschwunden, wandte sich Graf Ludwig wieder Wolf Sallenthin zu, der inzwischen längst von den Fesseln befreit worden war: „Nur damit kein Punkt der wider Dich vorgebrachten Beschuldigungen unaufgeklärt bleibe, mein Sohn, frage ich Dich: Was hattest Du bei dem Pestkranken im Thale zu thun? Wozu suchtest Du, gegen mein ausdrückliches Verbot die Pestorte in der Umgegend auf.

„Darf ich da noch einmal für meinen einstigen Schüler das Wort nehmen, Ew. Gnaden? bemerkte Montalto. „Wolf Sallenthin besuchte die angeblichen Pestorte auf mein Geheiß. Es galt unzweifelhaft festzustellen, ob die vorliegenden Krankheits- und Todesfälle wirklich von der entsetzlichen Pest hervorgerufen seien. Wäre dies der Fall gewesen, so hätten in höchster Eile ganz andere, strengere und durchgreifendere Maßnahmen ergriffen werden müssen, um dem Verderben zu wehren. Demgemäß sandte

und Infanterie, sondern auch chinesischer Tücke und Arglist voll Opfermut und Heldensinn getrotzt haben. Der kleinere Heerhaufen der Verbündeten hat seine erste Aufgabe glänzend gelöst: Anerkennung und Dank jener tapferen Männer, die im heißen Sonnenbrand innerhalb weniger Tage den schwierigen Weg nach Peking zurückgelegt und dabei in mehreren Gefechten die Widerstandskraft der chinesischen Armee gebrochen haben. Großes ist vollbracht doch nach schwierigen Aufgaben harren ihrer Lösung; gilt es doch Genugthuung für die Angriffe gegen die Gesandten und Fremden, und ganz besonders für die Ermordung des deutschen Gesandten zu erlangen, und ein Regiment einzusetzen, das nicht nur die Schuldigen bestraft, sondern gleichzeitig auch sichere Bürgschaften für die Verhütung ähnlicher Ausschreitungen bietet. — Vorliegenden Privatdrahtungen entnehmen wir noch, daß die Verbündeten ihre Operationen vor Peking am Mittwoch, 15. August, begannen und noch an demselben Tage in die Stadt einmarschierten. Die Truppen des Gouverneurs von Shantung gingen nach Schensi, um die Flucht der Kaiserin-Wittwe, zu decken, Prinz Tuan, der Rest des kaiserlichen Haushalts, die Mehrzahl der Boxer und Beamten flohen nach Hsianfu. Bestätigen sich diese Angaben, was wir dahingestellt bleiben lassen, dann würden die verbündeten Truppen in der Lage sein, gleich in Peking zu bleiben, dort festen Fuß zu fassen und eine vorläufige Kontrolle über die chinesische Regierung einzurichten. Vorläufig halten wir diese optimistischen Berichte allerdings noch für Zukunftsmusik. Es ist vor der Hand auch genug erreicht, wenn die Fremden gerettet sind; alles übrige findet sich dann von selbst und, wie wir hoffen dürfen, ohne besondere Schwierigkeit. — Es giebt selbst französische Offiziere, die in der Chinafrage mit Deutschland sympathisieren und ganz und gar auf dem Standpunkt des deutschen Kaisers stehen. — Londoner Blätter erzählen, daß die Verbündeten gerade zeitig genug vor Peking erschienen, um die Veranstaltungen der Chinesen zu vereiteln, die darauf ausgingen, den Vormarsch für absehbare Zeit überhaupt unmöglich zu machen.

Sind in Peking Menschenleben mehr gefährdet, dem gebotenem Genugthuung leisten, in Ruhe die Ankunft sämtlicher Verstärkungen abwerfen, um noch einmal nach Peking zu marschieren und dem Feinde mit allem Nachdruck die Friedensbedingungen zu dekretieren.

Amtliche Meldungen liegen, wie gesagt, über den Einzug in Peking so wenig vor, wie über die Befreiung der Fremden. General Goseler meldete, daß die Verbündeten nach einem außerordentlich beschwerlichen Marsch in Maton, das von Peking doppelt soweit entfernt ist, als wenn dem längst genommenen Hohsiwu, angekommen seien, und daß die Mannschaften aller Kontingente unter der furchtbaren Hitze gleichmäßig litten. In Peking soll nach einer Shanghaier Times-Meldung vollkommene Anarchie herrschen. Eine einheitliche Regierung existiere überhaupt nicht mehr, es bestehe aus einer Interessenwirtschaft sondergleichen.

Lokales.

* Schwerte 17. August.

** Im Anschluß an unsern Artikel, betr. Unfall an der Ruhrbrücke, bedauern wir recht sehr, daß es nicht gelungen ist, den gewissenlosen Führer zu ermitteln und seine Personalien festzustellen. Wie uns von Ohrenzeugen versichert wird, tragen ältere Kinder, welche mit dem verunglückten Kinde spazieren gingen, nicht die geringste Schuld an dem Unfall. Das Kind ist auch mit einer kleinen Schramme am Ohr davongekommen.

* Am morgigen Sonntag beabsichtigt die Schützengesellschaft Berghofermark, Sommerberg und Stuchtei sein diesjähr. Stiftungsfest zu begehen und daran anschließend auch der 30jährigen Wiederkehr des Sedanfestes zu gedenken. Reichhaltig ist das Programm, nach welchem der Tag gefeiert werden soll. Schon um 6 Uhr morgens vereinigt ein Frühkonzert die Mitglieder in dem eigens dazu erbauten Zelt des Herrn Drögenkamp. Auch für die Kinder wird es während des Nachmittagkonzerts an allerlei Belustigungen nicht fehlen, sodaß wenn das schöne Wetter anhält, die Anzahl der Teilnehmer nicht gering sein dürfte.

:: Unsere Stadt soll eine Reichsbanknebenstelle erhalten Da bei Einrichtung derselben jedoch seitens der Reichsbank Garantien gefordert werden, welche, wenn sie die Stadt übernehmen sollte, eine zu große Belastung des Stadtsäckels zur Folge haben würden, so ergeht von dem hiesigen Magistrat an alle Fabriken und Geschäftsleute eine Anfrage, ob sie geneigt sind, in irgend einer Weise zur Deckung der Unkosten beizutragen. Hoffentlich kommt das Projekt, durch welches unsere Stadt einen gewaltigen Schritt vorwärts macht, zur Ausführung.

)(Am 11. und 12. August tagte in Bonn, Hotel „Rheingold" der diesjährige Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Verbandes Arends'scher Stenographen. In der Delegierten-Versammlung am Samstag abend wurde in der Hauptsache der geschäftliche Teil erledigt, und die Beschlüsse darüber in der am Sonntag morgen stattgehabten Hauptversammlung einstimmig genehmigt. Nach der Hauptversammlung fand wie gewöhnlich des Preiswettschreiben, an welchem sich diesmal außerordentlich viele Schriftgenossen beteiligten. Mitglieder des hiesigen Arend'schen Stenographen-Vereins errangen in demselben 5 Preise, und zwar erhielt in der zweiten Abteilung ca 150 Silben in der Minute, Herr A. Kost den 2. Preis, in der ersten Abteilung, ca. 200 Silben in der Minute, Herr Fritz Börstinghaus. Den 1. Preis in der Abteilung für Schönschreiben Herr Lehrer Lecking. Bei dem veranstalteten Ehrenpreisschreiben erhielt Herr Fritz Börstinghaus den 1. Ehrenpreis; der dritte Ehrenpreis fiel ebenfalls dem Arends'schen Stenographenverein hierselbst zu.

** Seitens des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg ist anläßlich eines im Regierungsbezirk vorgekommenen Falles von ihm entschieden worden, daß der Lehrherr die Zurückführung eines Lehrlings durch die Polizeibehörde § 127 d. der Gewerbe-Ordnung nur auf Grund eines schriftlichen und ordnungsmäßig abgeschlossenen Lehrvertrages beanspruchen kann. Im Interesse unserer Handwerker wollen wir nicht verfehlen, auf obige Entscheidung hinzuweisen, und bemerken dazu, daß zur ordnungsmäßigen Abschließung eines Lehrvertrages insbesondere folgende Erfordernisse gehören:

1. Die Bezeichnung des Gewerbes in welchem die Ausbildung erfolgen soll,
2. Die Aufgabe der Dauer der Lehrzeit.
3. Die Angabe der gegenseitigen Leistungen.
4. die gesetzlichen nnd sonstigen Voraussetzungen, unter welchen die einseitige Auflösung des Vertrages zuläßig ist. (§ 126 b. der Gewerbe Ordnung.)

Schöffengerichtssitzung.

** Schwerte, 17. August.

Es wurden heute folgende Sachen verhandelt:

1. Der Arbeiter August Stamm, welcher schon mehrmals vorbestraft ist und jetzt eben wieder eine Strafe absitzt, ist des Hausfriedensbruchs und der gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Am 1. Januar d. J. ist er in die Wohnung des Fuhrmannes Gottlieb Beck ohne Befugnis eingedrungen und auf mehrmalige Aufforderung zum Gehen mit Schimpfen auf Frau B. beantwortend, griff er zum Eßkessel (sog. Henkelmann) und schlug damit dem B. auf den Kopf; auch soll er mit einer Laterne geschlagen haben. B. war 3 Tage arbeitsunfähig. Die Strafe lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

2. Wegen Bettelns stand der 63 Jahre alte, z. Z. in Bigge in Haft befindliche Arbeiter Johann Wichel unter Anklage. Derselbe hat Mitte Januar d. J. bei Herrn Pastor R. in Syburg um Strümpfe gebettelt. Wegen seiner vielen Vorstrafen erhielt er drei Wochen Haft, wovon eine Woche Untersuchungshaft als verbüßt gilt.

3. Der 74jährige Eisendreher Gottfried Knoblauch z. Z. hier in Haft, ist ebenfalls des Bettelns angeklagt. In der Wirtschaft F. hat er Karten- und andere „Kunststücke" vorgeführt und dafür von den Gästen Geld verlangt, indem er dabei die Worte gebrauchte: „Ein armer Krieger bittet um Unterstützung." Der Mann scheint wohl nicht gedacht zu haben, daß das Bettelei sei, denn noch während der Verhandlung rief er mehrmals aus: „Ich habe doch Kunststücke gemacht und Kunst muß doch bezahlt werden. Trotzdem schien er sich zu freuen, als der Herr Amtsanwalt 2 Wochen Haft beantragte und es war ihm wohl nicht einmal recht, daß er nur mit 3 Tagen Haft davon kam, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Aus Westfalen, Rheinland
und Nebenprovinzen.

Hagen, 18. Aug. Ein neues Heilverfahren. In ärztlichen wie auch in anderen Kreisen erregt eine neue Heilanwendung mit ihren erstaunlicher Erfolgen nicht geringes Aufsehen. Die neue Erfindung auf dem Gebiete der Heilkunde nennt sich Vibrationstherapie, System Muschik. Diese neue Krankenbehandlung hat sich in jüngster Zeit durch ihre außerordentlichen Heilerfolge schon an zahlreichen Orten Eingang verschafft. Die große Zahl der Anstalten, in denen jetzt derartige Behandlungen (Vibrationsmassage) ausgeführt werden, worunter solche von berühmtem Rufe, beweist, daß die neue Heilanwendung von vielen Aerzten anerkannt nnd verordnet wird. In Hagen ist wie wir hören Herr Magnetopat J. Schumann Besitzer einer solchen Anstalt. Ueber dessen Erfolge viele Zeugnisse von geheilten Personen vorliegen.

* Schwelm, 15. Aug. Vor den Augen der Mutter todtgefahren wurde hier gestern Abend ein vierjähriger Knabe. Der Kleine war aus dem Hause gelaufen, weil er zu Bett gebrach werden sollte, und seine Mutter lief ihm nach, um ihn zu erhaschen. In demselben Augenblicke fuhr ein schwer beladenes Fuhrwerk vorbei, der kleine Junge rannte wie blind gerade vor die Pferde, fiel, und zwar so unglücklich, daß ihm ein Rad des Wagens den Kopf völlig zermalmte.

* Altenessen, 15. Aug. In welch' frivoler Weise junge Burschen häufig mit dem Messer umgehen, zeigte vorgestern hier wieder ein Vorfall. Zwei Kameraden, welche bisher zusammen gearbeitet hatten, machten vorgestern wohl noch im Sonntagsdusel blau und kehrten von Carnap kommend hier ein. Der eine Kamerad war inzwischen in ein Geschäft gegangen und hatte sich ein Messer gekauft. Als er es seinem Freunde zeigte, meinte dieser, ob das Messer auch wohl gut sei, worauf der Besitzer sagte, wir wollen es mal probieren und gleichzeitig auch mit diesen Worten dem Freunde das Messer in die Brust stieß, denselben noch nachher bedrohend, wenn er Anzeige mache. Der Verletzte wurde blutend im Chausseegraben gefunden, während der Messerheld heute Morgen in Carnap, gerade als er im Begriffe stand, sich aus dem Staube zu machen, verhaftet wurde. Eine exemplarische Strafe für solche frivole That ist wohl am Platze.

* Paderborn, 15. Aug. An dem Essen, welches der Bischof Dr. Schneider im Rathaussaale gab, nahmen 226 Personen teil. Den ersten Toast brachte Bischof Dr. Schneider auf Kaiser und Papst aus; dann folgten der Oberpräsident auf den Bischof, der Bürgermeister Plaßmann auf den Oberpräsidenten, der Weihbischof Dr. Gockel auf den Erzbischof und die Bischöfe von Trier und Münster Erzbischof Dr. Simar auf die Diözese Paderborn und Bischof Karum auf die Stadt Paderborn. Die verschiedensten Uniformen gaben ein buntes Bild, und es herrschte während des Essens freudig erregte Stimmung.

Personalien.

Der bisherige zweite Bürgermeister der Stadt Naumburg a. S., Dr. jur. Eugen Großmann ist als besoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Bochum bestätigt (auf 12 Jahre) worden.

Der Oberlehrer am Progymnasium in Münster i. W. Dr. Gustav Wilhelm Otto Hoffmann, ist zum Direktor einer sechsklassigen höheren Lehranstalt ernannt worden. Ihm ist die Direktion des Progymnasiums in Münster i. W. übertragen worden.

Der Bürgermeister der Stadt Mülheim a. Rhein, Oberbürgermeister Steinkopf, ist auf fernere zwölf Jahre bestätigt worden.

Der besoldete Beigeordnete der Stadt Aachen, Eduard Ebbing, ist auf fernere zwölf Jahre bestätigt worden.

Vermischtes.

— Auf der Strecke Belecke-Soest, bei Niederbergheim (Kr. Arnsberg) wurde der gräßlich verstümmelte Leichnam des am Soester Gymnasium angestellten wissenschaftlichen Hilfslehrers Doll aufgefunden. Man weiß bis jetzt noch nicht, wie das Unglück entstanden ist, da die Leiche auf der Möhnebrücke lag, die für Fußgänger gesperrt ist.

— Ein Obermaschinenmeister der Rheinischen Stahlwerke in Meiderich, der bereits 24 Jahre auf dem Werke beschäftigt war, stürzte bei der Kontrolle der beim Bau eines Brunnens beschäftigten Arbeiter in die Tiefe und konnte nur als Leiche zu Tage gefördert werden.

— Wie wird mir schlecht! Auf einem Sommerwagen der elektrischen Straßenbahn, der von Sonnborn kam, saß neben einer Dame ein Knabe, der plötzlich mit dem Rufe: Wie wird mir schlecht, wie wird mir schlecht! unter dem Seil, das sich zur Seite des Wagens befand, hindurchschlüpfte und auf die Straße sprang. Nachdem man den armen Jungen, der sich mittlerweile entfernt hatte, gebührend bedauert, entdeckte die Dame, die neben ihm gesessen, daß ihr Portemonnaie fehlte. Darauf war also die Ursache des „Schlechtwerdens" zurückzuführen, von dem jugendlichen Diebe entdeckte man aber keine Spur mehr.

— Ein kindischer Witzbold. In recht freudige Aufregung wurden dieser Tage die Bewohner des Ortes Bodenheim bei Mainz versetzt. Irgend ein Spaßvogel hatte dort die Nummern einer Anzahl Lose erfahren, die von Bewohnern des Ortes in der hessischen Klassenlotterie gespielt wurden. Plötzlich erhielten mehrere Familien Telegramme mit der Angabe, das ihr Los mit einem großen Gewinne gezogen sei. Der eine sollte 50000, der andere 30000 Mark und so fort bis zu 5000 und 3000 Mark gewonnen haben. Im ganzen Orte herrschte darob eitel Freude, — und man sah überall Gruppen von Einwohnern beisammen stehen, die das glückliche

---

ich meinen wackeren Famulus von ehedem aus, mit eigenen Augen zu sehen, wie die Dinge ständen. Untrügliche Erkennungsmittel gab ich ihm in die Hand und der tapfere Junge hat die drohende Gefahr der Ansteckung nimmer gescheut, sondern überall genau nachgesehen und seine Beobachtungen angestellt, an Toten wie an Lebenden, an Kranken wie Gesunden. Gott sei Lob und Dank! So gefährlich die Seuche sein mag, die sich immer mehr der beiden Schwesterstädten nähert und in der Umgegend wütet, der gefürchtete „schwarze Tod" ist es nicht.

„So sind wir Dir eigentlich noch Dank schuldig, Junker Wolf Sallenthin," bemerkte der Graf mit mattem Lächeln, „daß Du Dich also für das gemeine Wohl in Gefahr begeben. Auf alle Fälle wird niemand hier anwesend sein, der Dich noch einer Schuld zeihe. Kläglich in sich zusammen fällt die Anklage, die wider Dich erhoben worden. Unsträflich stehst Du vor aller Augen. Eine bittere Lehre haben wir alle erhalten, durch das, was hier enthüllt worden. Einem Schurken war es gelungen, die gesamte Bürgerschaft meiner Städte zu verwirren, den klaren Blick zu trüben von Schöffen, Mayer, Bürgermeister und Ratmann. Nicht dankbar genug gegen Gott den Allwissenden und Allweisen können wir sein, daß er das Bubenstück zu Schanden gemacht, die falsche Tücke aufgedeckt, u. uns davor bewahrt hat, ein unrechtes Urteil zu fällen, und vielleicht unschuldig Blut zu vergießen, daß die Vergeltung für uns und unsere Kinder herabgezogen hätte. In den Kirchen soll am nächsten Sonntag hierüber gepredigt werden, und es ist mein bestimmter Wunsch und Wille, daß da niemand zu Hause bleibe. Wir haben es alle gar bitter nötig, uns zu demütigen vor dem, der Himmel und Erde gemacht hat, und ihm die Ehre zu geben, die ihm gebühret. Es mag wohl jeder, der hier anwesend ist und der noch vor wenig Stunden bereit war, einen Stein auf den unschuldig Angeklagten zu werfen, wohl daran thun, reuig an seine Brust zu schlagen aus heißer Scham über seines Herzens Einfalt und seine Thorheit. Geschehene Dinge lassen sich nimmer ändern, aber in Zukunft möge jeglicher der bittern Lehren gedenken, die uns der heutige Gerichtstag gegeben."

Mit den hergebrachten Formalitäten ward alsbald die denkwürdige Gerichtssitzung geschlossen. Graf Ludwig stieg von seinem Sitz zu seiner Gemahlin hernieder und bot ihr den Arm, sie nach dem Schlosse zurückzuführen. Gesenkten Hauptes, in tiefes Sinnen verloren, schritt der Souverän einher. Anna Maria wagte nicht das Schweigen zu brechen, sie merkte es ihrem Gatten an, wie tief er erschüttert war; wie schwer es ihm wurde, das soeben erfahrene in sich zu verarbeiten und wieder mit sich ins Gleichgewicht zukommen.

Wolf Sallenthin aber warf sich nach dem Schluß der Gerichtssitzung zunächst in Montalto's Arme, demselben mit innigen Worten dankend; auch Isotta umarmte er im Ueberschwang der Gefühle und drückte dem holdseligen Kinde einen Kuß auf die reine Stirn. Dann sah er sich nach seinem Vater um, welcher sich bereits still auf den Weg nach seinem Hause gemacht hatte. Montalto zunickend, eilte Wolf in raschen Sprüngen dem greisen Meisterschöffen nach. „Nehmt meinen Arm, Vater," bat er, „und stützet Euch fest darauf. Es waren so eben schlimme Stunden für Euch und mich." Herr Balthasar sah seinen Sohn von der Seite an, dann nahm er schweigend den angebotenen Arm und stützte sich schwer darauf. Daheim angekommen, wo die alte Haushälterin den Junker mit Thränen in den Augen willkommen hieß, führte Wolf seinen Vater in sein Gemach zur ebenen Erde und bereitete ihm sorgfältig einen weichen Sitz auf dem hochlehnigen Sessel am Fenster. Mit ein par freundlichen Worten wollte er sich dann entfernen; schon war er an der Thür, da klang sein Name aus dem Munde des Greises in einem Tone, wie er ihn noch nie gehört hatte. Und noch einmal, als er sich nicht sogleich umwandte, tönte es weich und bittend — „Wolf! Mein Sohn!"

Rasch kehrte der Gerufene zurück; da sah er, wie sein Vater ihm beide Hände entgegenstreckte, wie diese welken, greisen Hände zitterten und aus dem sonst so streng und finster blickenden Augen Thräne auf Thräne quoll. Mit einem Aufschrei aus tiefsten Herzen, „Mein Vater, lieber Vater!" warf sich der Junker da vor Herrn Balthasar auf die Knie. Dieser aber legte den Arm um die Schulter des Knieenden und Vater und Sohn blickten sich lange und innig in die Augen. Ueber zwei Jahrzehnte waren sie neben einander hergegangen, ohne daß der eine vom andern viel wußte, jetzt endlich fanden sich die Herzen, die zusammen gehörten. „Mein Sohn, kannst Du Deinem Vater verzeihen, was er Dir Uebles gethan?" fragte Herr Balthasar mit zitternder Stimme, indem er mit scheuer Zärtlichkeit es leise versuchte, Wolf die Wange zu streicheln.

(Fortsetzung folgt.)

Ereignis lebhaft besprachen. Leider sollte die Freude nur von sehr kurzer Dauer sein. Einer der „Beglückten" wendete sich telephonisch an seinen Kollekteur in Mainz, um weitere Dispositionen über das gewonnene Geld zu erteilen. Da stellte sich dann heraus, daß von all den gemeldeten Treffern — kein einziger wirklich gezogen war. Nur eine Familie, welche keine Nachricht erhalten hatte, gewann 3000 Mark. Jetzt schlug die Freude in Erbitterung gegen den Uebelthäter um, der auch für seine schlechten Witze zu büßen haben wird.

— Jahrbuch für deutsche See-Interessen. Von dem Jahrbuch für deutsche See-Interessen, das ein gewiegter Fachmann unter dem Decknamen Nautizus herausgiebt, ist soeben der zweite Band bei Mittler und Sohn in Berlin erschienen (2 Mark). Seit dem Erscheinen des ersten Bandes ist durch die Annahme des Flotten-Gesetzes ein bedeutsamer Schritt zum Schutz der deutschen See-Interessen geschehen. In der Bewegung, die sogleich mit dem Bekanntwerden der Flottenpläne einsetzte, hat das erste Jahrbuch (für 1899) zur Aufklärung über das Flottengesetz und seine Wichtigkeit für unsere gesamte Volks-Entwickelung nicht unwesentliche Dienste geleistet, und so steht zu erwarten, daß auch der zweite Band eine freundliche Aufnahme bei dem Publikum finden wird. Auch der vorliegende Band stellt ein Sammelwerk dar, das dem Fachmann und Interessenten die ihm erwünschten Daten liefert, es will aber auch in einer Reihe ausgewählter Aufsätze, jedermann die Möglichkeit bieten, sich über wichtige Fragen des Seewesens und über die mannigfaltigen Beziehungen zwischen der Seegeltung des Reiches und seine politischen und wirtschaftlichen Fortentwickelung ein eigenes Urteil zu bilden. Der reiche Inhalt des umfangreichen Bandes ist übersichtlich geordnet. An erster Stelle stehen 12 Aufsätze maritimen, politischen und historischen Inhalts, während 10 Aufsätze über statistische Themata den Abschluß bilden. Gut ausgeführte Abbildungen, die die neuesten Schiffstypen und die Anlagen der Schlepp-Versuchsstation des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven veranschaulichen, sowie Pläne vom Nikaragua- und Panama-Kanal sind eine wertvolle Ergänzung des Textes. Das Buch sei allen denen, die sich für die Entwickelung des Seewesens, namentlich in Deutschland, interessieren, bestens empfohlen.

— Treffender Spott. Wenn man gegenwärtig gewisse socialdemokratische Blätter liest, meint man, dieselben wären von Chinesen geschrieben, so chinesenfreundlich sind sie. Diese vaterlandslose Chinesenfreundlichkeit verspottet der Dichter Gonzel in einem Gedicht „Vorwärts-Marseillaise", dessen erste und dessen letzte Strophe lauten: „Chinas Zöpfe, Chinas Galgen, Chinas Folter, Chinas Gift, stehn in mancher Narren Herzen obenan mit goldner Schrift. Schlachtet ab das Heer der Deutschen, Brüder, wie es euch gefällt! China, China über alles, über alles in der Welt! Der brutale deutsche Söldner schlägt sich für die „Barbarei", Der Chinese für die „Menschheit", darum stehen wir ihm bei; Darum ruft der „Vorwärts" täglich, daß es in den Ohren gellt: China, China über alles, über alles in der Welt!" — Sehr gut!

Familiensinn.

Die Kraft des deutschen Volkes liegt in der Familie und in der Pflege treuen, reinen Familiensinnes. Schon unsere heidnischen Vorfahren, die alten Deutschen wurden um ihres reinen Familiensinnes willen von dem römischen Schriftsteller Tacitus gerühmt. Und als das Christentum in die deutschen Gaue getragen wurde, erfuhr dieser Sinn für Heilighaltung der Familie seine besondere Weihe und wurde zum starken Fundament, aus dem das deutsch-christliche Volksleben hervorwachsen konnte, durch welches ihm seine Wehrkraft nach außen, seine Tüchtigkeit im Innern des Landes geschenkt wurde.

Das Gedeihen der einzelnen Familie beruht auf dem keuschen und durch Gottes Wort geheiligten Ehebunde zwischen Mann und Frau. Wo der Hausvater und die Hausmutter einander wahrhaft lieben und ehren, da ist das ganze Hauswesen ein geordnetes und gedeihliches, wo aber Unordnung im Hause wohnt, wo der Mann das Wirtshausleben sich angewöhnt hat und die Frau, weil sie auch ihr Vergnügen haben will, der Putzsucht fröhnt, da giebt's wenige frohe Stunden am heimischen Herd, da mißlingt die Kinder-Erziehung, da gedeiht die Familie nicht, sondern sie verkommt.

Und wo nun gar das Ehebündnis, dessen Weihe in dem Halten unverbrüchlicher Treue zu einander besteht, mit Füßen getreten wird, wo der Herr, welcher im Hause sein sollte, zum Sklaven gemeiner Unzucht geworden ist, wo die Krone des Hauses sich an andere wegwirft und das Haus in schmutzige Nachrede bringt, da steht es schlimm um die Zukunft der Familie. Eben weil nun von dem rechten Verhältnis zwischen Mann und Frau der Geist des einzelnen Hauses bestimmt wird und weil von der rechten Pflege dieses heiligen und treuen Familiensinnes im einzelnen Hause der Wohlstand der ganzen Nation abhängt, eben darum ist es eine der wichtigsten Lebensaufgaben des deutschen Mannes und der deutschen Frau, daß sie im Bewußtsein ihres hohen Berufes mit ehrlicher Treue und Liebe zu einander halten, Hand in Hand ihr Hauswesen besorgen und vor ihren Kindern ein fleißiges, frommes Leben führen.

Wenn das dauernde Band der Ehe zwischen Mann und Frau zerschnitten wird, wenn statt der treuen Liebe treulose Leichtfertigkeit, statt der aufopfernden Hingabe aneinander in Leid und Freud ein oberflächliches Nebeneinanderleben ohne gegenseitiges Tragen der Lasten zwischen Mann und Frau im Volke einreißt, dann ist das für den Bestand des Staates von großer Gefahr. Denn alle Völker, in denen das zarte und geheiligte Band zwischen Mann und Frau gelockert oder wohl gar vernichtet ward, sind einem schnellen Verfall entgegengereift und haben sittlich tüchtigeren Völkern auf dem Schauplatze der Welt weichen müssen.

Was soll man nun zur Lehre der Socialdemokratie sagen, welche das feste Band der christlich geweihten Ehe zwischen Mann und Frau für einen „unwürdigen Zwang" für eine „unnatürliche Beschränkung der Freiheit des Lebensgenusses" erklärt, welche in ihrem Zukunftsstaat für die geordneten Ehen, für die Erziehung der Kinder in der Familie keinen Platz, geschweige denn eine Achtung hat, welche die „frei Liebe" auf den Schild erhebt und soweit in der Niederreißung des gottgeordneten Ehebundes geht, daß sie in ihrer Verblendung sagt, „zwischen der Ehefrau und der Dirne sei kein großer Unterschied"?

Wahrlich! Hier zeigt sich so recht, wie volksverderblich die Socialdemokratie in ihren Lehren ist, und welche ernste Pflicht uns obliegt, solchen Anschauungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Ein Volk ist eben nur dann leistungsfähig, wenn es seine Kraft hernimmt vom einzelnen Familienheim, darinnen Mann und Frau in Liebe und Treue ihres gemeinsamen Lebens-Berufes walten.

England und Transvaal.

Lord Roberts beziehungsweise seine Ungebenen bemühen sich durch allerlei sensationellere Nachrichten, die sie nach London senden, die Aufmerksamkeit von der bisher total erfolglos verlaufenen Verfolgungen des Boerengenerals Dewet abzulenken. So bange dieser verwegene Reitergeneral unter den Boeren thätig ist, solange geben diese ihre Sache auch nicht verloren. Schon zehn- und mehrmals war Dewet von den britischen Truppen eingeschlossen, jedesmal hieß es, nun sei er unrettbar verloren, und stets schlug sich der wackere Haudegen durch die Reihen des Feindes hindurch und gab ihnen bald hier, bald dort, aber stets da, wo es von den Engländern am wenigstens vermutet wurde, unliebsame Proben seiner Anwesenheit. Die Jagd auf Dewet bildet nun schon seit Wochen die Hauptaktion der britischen Truppen, zu der sich die hervorragendsten Generale, unter ihnen auch Lord Kitschener, zusammengethan haben. Bisher waren aber alle Anstrengungen des britischen Riesenheeres vergeblich, Dewet mit seinen 3500 Leuten vereitelte alle Anschläge seiner habhaft zu werden. Daß es schließlich der englischen Uebermacht einmal gelingen wird, auch diesen verwegensten und ausdauerndsten aller Boerenführer in die Gewalt zu bekommen, ist kaum zweifelhaft; vor der Hand ist aber noch kein Ende der Hetzjagd abzusehen. Das ist verdrießlich; daher erwähnen die englischen Kriegsberichte den Namen Dewet vorläufig gar nicht, melden dagegen, daß General Buller im glänzenden Siegeszuge nach Norden vorgedrungen und bis nach Wonderfontain gelangt ist. Das Heldenstück verliert dadurch einigermaßen an Glanz, daß dem durch seine mißlungenen Tugela-Uebergänge bekannt gewordenen General kein einziger Boere in den Weg getreten ist. Ob sie die weiteren Londoner Blättermeldungen, die von plötzlichem Tode des Oranjefreistaats-Präsidenten Steyn berichten, bestätigen werden, bleibt abzuwarten. Präsident Steyn soll einer schweren Verwundung erlegen sein, als er sich auf dem Wege zum Präsidenten Krüger befand. Endlich veröffentlichen die Londoner Blätter noch Spalten lange Berichte über angeblichen Kriegsüberdruß der Boeren. Diese Berichte sind aber schon so oft veröffentlicht worden und niemals begründet gewesen, daß man ihnen auch heute einen praktischen Wert nicht beilegt.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Depeschen-Bureau „Herold".

Berlin, 17. August. Nach dem „Berl. Tagebl." ist nunmehr ein neuer Pockenanfall konstatirt worden, der um so ernster beurteilt werden muß, als der davon Betroffene ein Angestellter der Charitee ist und sich die Ansteckung in derselben zugezogen hat. Es betrifft den Krankendiener Hans Nelde, der erst seit einigen Wochen in der Charitee angestellt ist. — Wie demselben Blatte weiter gemeldet wird, ist auch in Holthausen, Kreis Weener, ein Fall von schwarzen Pocken amtlich festgestellt.

Berlin, 17. August. Nach einer aus Baden hier eingetroffenen Meldung ist Präsident Steyn thatsächlich seiner schweren Verletzungen erlegen, als er sich auf dem Wege zum Präsidenten Krüger befand.

Berlin, 17. August. Wie wir zuverlässig erfahren, könnte ein Waffenstillstand in Ostasien erst dann in Betracht kommen, wenn außer den fremden Gesandten auch die verfolgten eingeborenen Christen sich unter dem Schutz der verbündeten Truppen befinden. Vorher dürften alle Bemühungen Li-Hung-Tschangs wegen Friedensverhandlungen vergeblich sein.

Berlin, 17. August. Eine aus Tientsin in London eingetroffene Meldung besagt: Die Verbündeten trafen am 14. August in Peking ein und befreiten die Gesandten. Die Kaiserin-Witwe ist geflohen, der Kaiser ist nicht — aufzufinden und vermutlich ermordet.

Berlin, 17. August. Dem Vernehmen nach soll der Kommandeur des in Aschaffenburg garnisonierenden zweiten baierischen Jäger-Bataillons, Oberstleutnant Grüver, zum Obersten und Kommandeur des einen Regiments der neu zu formierenden Brigade für China ernannt worden sein.

Berlin, 17. Aug. Graf Waldersee hat heute nachmittag gegen 2 Uhr die Fahrt nach Cassel angetreten. Der Stab des Feldmarschalls begiebt sich heute abend ebendahin.

Paris, 17. August. Die „Agence Nationale" erhält ein Telegramm aus Schanghai vom heutigen Tage, worin bestätigt wird, daß die Verbündeten vorgestern ihren Einzug in Peking gehalten haben. Die chinesischen Truppen haben bei Schen-si Stellung genommen. Die Kaiserin mit ihrem Hofe ergriff bereits am 7. d. Mts. die Flucht. — Einem anderen Telegramm aus Schanghai zufolge meldet auch Li-Hung-Tschang auf Grund besonderer Informationen, daß die Verbündeten am Mittwoch in Peking eingetroffen sind

Paris, 17. August. Delcasse telegraphierte Li-Hung-Tschang, diesem mitteilend, daß Frankreich nicht eher mit ihm unterhandeln könne, bis die Gesandten in Sicherheit seien. Das Auswärtige Amt in Paris erhielt ein Telegramm des Generals Frey, wonach der Vormarsch gegen Peking erst beschlossen wurde, nachdem die Russen und Japaner Meldungen erhielten, daß die Chinesen einen ernsthaften Widerstand nicht leisten, sondern nur ein Scheingefecht bei Tong — Scheng liefern werden.

Königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim am Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- u. Gartenbau in Geisenheim am Rhein.

1. ein Obstverwertungskursus für Frauen vom 3. bis 8. September und
2. ein Obstverwertungskursus für Männer von 10. bis 15. September

abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen Vormittags 9 Uhr. Es wird theoretischer und praktischer Unterricht ertheilt: Ernte- Aufbewahrung und Versand des frischen Obstes, Dörren des Kernobstes, des Steinobstes und des Gemüses, Bereitung von Pasteten, Gellee u. Marmelade sowie Herstellung von Conserven, Obstweinbereitung u. Behandlung desselben im Keller, Bereitung von Essig, Branntwein und Beerenwein. — Das Honorar beträgt 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk. — Unterkunft für Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

Geisenheim, den 24. Juli 1900.

Der Direktor: Goethe, Kgl. Landes-Oekonomierat.

Bekanntmachung.

Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben sich in letzter Zeit mehrfach mit Gesuchen — um Einstellung in das ostasiatische Expeditionskorps — unmittelbar an Se. Majestät den Kaiser und König gewandt.

Gesuche sind, wie in den Paßbestimmungen ausdrücklich steht, auf dem vorgeschriebenen Dienstwege d. h. bei dem Bezirksfeldwebel anzubringen. Jede Abweichung von dieser Bestimmung muß nach § 27 der Disziplinarstrafordnung mit Arrest bestraft werden.

Dortmund, den 14. August 1900.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund.

Für die Einmachezeit
empfehle ich:
Henriette Davidis
Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis Kochbuch, das schon zum 38. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 2000 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten 2c. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidis'sche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 Mark.

C. Braus'sche Buch- und Kunsthdlg.,
Schwerte, Große Marktstraße.

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

RUNGE'S TINTEN

Wie kann man Kinder, die nicht gerne essen, dennoch kräftig ernähren und rasch fördern?

Man gebe ihnen Suppe aus **„Toril"** bereitet oder gebe anderen Suppen, Gemüsen 2c. **„Toril"** hinzu. — **„Toril"** ist Fleischextrakt aus bestem Ochsenfleisch mit kräftigenden und nahrhaften Substanzen.

Man verlange überall **„Toril".**

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche d. reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete
Hoflieferanten I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande
I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.

Pflaumen

p. Pfd. 20 Pfg.

L. Weinberg.



Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 4 Uhr wurde uns unser innigstgeliebtes Söhnchen

Willy

nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 11 Monaten durch den Tod entrissen.

Um stille Teilnahme bitten

W. Ortmann und Frau.

Schwerte, 17. Aug. 1900.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr statt.

Die

Herstellung

von

Trauerbriefen
und
Totenzetteln
besorgt
schnell und billig
Carl Braus'sche
Buchdruckerei.

Baugrundstück,

23 Mtr. Front, ca. 50 Ruten groß, in der Nähe der Bahn gelegen, ist geteilt oder im ganzen zu verkaufen. Kaufpreis pro Rute 60 Mark.

Schulte,

Auktions-Kommissar, Schwerte.

Pastor **Wischnath** sucht vom 1. Okt. d. Js. ab für kürzere Zeit

2 möblierte Zimmer

in ruhigem Hause. Etwaige gefl. Angebote zu richten an seine Adr. **Unna-Königsborn.**

2 möbl. Zimmer

zu mieten gesucht.

Off. bitte unter W. H. 100 an die Exped. d. Ztg. einzureichen.

Speck,

geräucherten, fett und mager,

p. Pfd. 60 Pfg.

L. Weinberg.

Die

Vereinigte Gesellen-Auflage,

(eingeschriebene Hülfskasse)

Schwerte

feiert am **Sonntag, den 26. August d. Js.,** **geschlossen** im Lokale des Herrn **L. Hagemann** („Im Reiche des Wassers") ihr diesjähriges

Handwerker-Stiftungsfest

nach folgendem

Programm:

Nachmittags 2 Uhr: **Antreten der Mitglieder im Vereinslokale.**

Punkt 3 Uhr:

Festzug durch die Stadt.

Hierauf:

Grosses Konzert.

Abends 8 Uhr:

Fest-Ball.

Sämtliche Meister und Arbeitgeber der Stadt sind hierdurch freundlichst eingeladen. Auch können Nichtmitglieder, welche Handwerker sind, durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Bürger werden höfl. gebeten, am Festtage zu **flaggen.**

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Vakanzenliste bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegt auf dem Kreisbureau Hörde zur Einsicht offen.

Standesamt Schwerte.

Vom 1. bis 15. August.

Geburten. Ein Sohn: Kaufmann E. W. Möbling. Maschinenmstr. E. Brennecke. Fabrikarb. H. Bossen. Tischlergeselle K. G. O. Albert. Kaufm. Salv Elias. Hülfsbremser A. Köppicus. Fabrikarb. F. Exanowitz. Lokomotivheizer F. W. A. H. Hemeyer. Fabrikarb, W. H. F. Fröhling.

Eine Tochter: Metzgermstr. F Hering. Briefträger W. Zenses. Fabrikarb. F. W. Schröder. Fabrikarb. G. Chr. Albert (Zwillinge). Fabrikarb. E. Weber. Fabrikarb. A. Bathe. Portier K. G. Kipper.

Aufgebote. Schneidermeister Pet. Schneider u. Anna Theresia Kraus, Hagen und Schwerte. Ingenieur Gust. Aug. Hannesen und Adele v. d. Heyde, Mülheim a. d. Ruhr und Schwerte. Fabrikarb. Aloisius Ludin und Paula Theresia Dünges, Schwerte.

Eheschließungen. Fabrikarb. Heinr. Jos. Courage und Maria Josephine Klönne, Schwerte und Rheinen. Fabrikarbeiter Max Theod. Reinh. Bremser und Anna Mathilde Ofenloch, Holzen und Schwerte. Hülfsbremser Karl Friedr. Andree und Christiane Luise Engelmann, Schwerte.

Sterbefälle: Hedwig Elfriede Ellringmann 6 M. Anna Friederike Hering, 2 T. Maurer Heinrich Berkenfelder, 49 J. H. Becker, 6 M. Fabrikarb. H. D. F. Krämer, 54 J. Ww. Oetlinghaus Amalie geb. Oßenberg, 69 J. Klara Elfriede Seeger, 5 M. Ottilie Tiemann, 30 T. F. W. Kuhlmann, 1 J. E. P. Becker 22 T. Ww. Schulte, Luise geb. Sohlenkamp, 53 J. Schuhmacher W. Hamsbruch, 87 J. Witwe Johanna Henriette Emma Brösecke geb. Netz, 37 J.

Kaufe direkt!

Anzug- und Paletot-Stoffe

eigener Fabrikation in vorzügl. Qualitäten und zu billigen Preisen! Spezialität 3 Meter f. Cheviot in allen Farben zum Anzuge, zusammen für 12 Mark gegen Nachnahme. Reichhaltige Musterkarte franko Jedermann zu Diensten. Anerkannt reelle, billige Bezugsquelle.

Eupener Tuchversandt,

Tuchfabrik in Eupen bei Aachen.

Z.

Schnell-Schuh-Sohlerei

H. Kleingarn,
Schwerte.
Grösstes Spezial-Schuh-Geschäft am Platze.
Gegr. 1870.

Jedes Paar Schuh oder Stiefel wird auf Wunsch innerhalb 30—50 Minuten besohlt.

Pergamentpapier

in nur einer, bester Qualität, empfiehlt

Carl Braus.

Möbel
Betten
Herde
Kinderwaren
Spiegel
Anzüge
Kleiderstoffe
Gardinen
Teppiche

auf Teilzahlung bei ganz geringer Anzahlung

wöchentlich

1 Mark

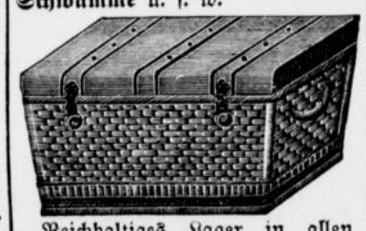
Abzahlung.

Credit-Haus Ludwig Blumenreich,

Dortmund, Markt 6, obere Etage.

en gros en détail!

Empfehle mein **großes Lager** in allen Sorten selbstgefertigten **Bürsten und Pinseln,** sowie **Fußmatten, Fensterleder, Schwämme** u. s. w.



Reichhaltiges Lager in allen Sorten **Korbwaren** und **Sesseln. Reisekörbe** führe stets in allen Größen.

Anfertigung von Korbwaren nach jedem Muster und in jeder Größe.

Ia. Fußbodenlackfarben,

gebrauchsfertig, über Nacht trocknend, halte stets auf Lager.

Roßhaar

wird zu dem teuersten Preise aufgekauft.

O. W. Becker,

Schwerte, Mühlenstraße 6.



Für

Brautleute!

Empfehle mein großes Lager in **Herden, Oefen,** sowie komplette **Kücheneinrichtungen** in nur bester Ware zu **billigsten** Preisen.

Carl Feit,

Schwerte, Hüsingstraße 22,

Spezialgeschäft für

Kücheneinrichtungen.

— Eigene Schlosserei. —

Teilzahlungen gestattet.

MACK'S



Glanz-Stärke

ist das **Beste Stärkemittel.**

Ueberall vorrätig in Packeten à 10, 20, 50 Pfg.

H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Ulm.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** an eine ruhige Familie zu vermieten.

Wilhelmstr. 24.

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein,

Schwerte.

Monatsversammlung

Sonntag, den 19. Aug., nachmittags 5 Uhr, bei Herrn Hagemann.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Einführung neuer Mitglieder.
3. Beteiligung an der Einweihung der Verbandsanstalt zu Volmarstein.
4. Wichtige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.



Die zu **Schwerte,** Mühlenstraße **12,** belegene

Besitzung

des verstorbenen Schuhmachermeisters **Carl Dudt** soll unter der Hand verkauft werden.

Reflektanten wollen sich melden bei **L. Steben** in **Dortmund,** Johannisstraße 6 I.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Ed. Pferdekämper.

In einem besseren Restaurant ein properes, zuverlässiges

Dienstmädchen

gesucht. Lohn 240 Mark.

Restauration Stockmann,

Elberfeld, Bahnstraße.



Sonntag, d. 19. Aug. werden im **„Grünenthal"** **Hühner u. Eier ausgekegelt.**

Eau de Cologne

empfiehlt Carl Braus.



Carl Feit,

Schwerte, Hüsingstraße 24.

Größtes

Fahrrad-Geschäft

am Platze.

Empfehle besonders als weltbekannte Marken:

Opel, Dürkopp, Westfalia.

Großes Lager in sämtlichen Fahrrad-Zubehörteilen.

Eigene Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.

NB. Mehrere gut erhaltene gebrauchte Fahrräder werden von 50 Mk. an und höher verkauft.

Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Fahrrad-Unterricht für Damen und Herren täglich im Saale.

Vogel-Drachen

in allen Größen und Ausführungen empfiehlt

Carl Braus, Schwerte.

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** und ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus.**

Fliegenpapier

empfiehlt **Carl Braus.**

Dicke, schwere

Eier

23 Stück 1 Mark.

L. Weinberg.

Danksagung.

Innigsten Dank der Verwaltung der **Emma-Heilquelle, Boppard.**

Meine jetzt 15jährige Tochter Ida litt seit frühester Jugend an Blutarmut, Entkräftung, großer Nervenschwäche, Appetitmangel, Schlaflosigkeit und an Geschwulsten in den Gelenken und am Halse. Sie durfte auch deshalb, auf Verordnung des Arztes, die Schule eine Zeit lang nicht besuchen. Da alle Mittel und Kuren ohne Erfolg blieben, versuchte ich es mit dem **Brunnen der Emma-Heilquelle.** — Schon nach kurzem Gebrauch dieses herrlichen Mittels war meine Tochter gründlich geheilt und in den Besitz einer blühenden Gesundheit gelangt.

Conrad Krauß, Kaufmann in Fulda.

Bertha

freut ihr neuer Hut,
Denn er steht ihr gar zu gut,
Möcht heut' promenieren.
Doch die Schuhe sind so matt,
Weil sie schlechte Wichse hat,
Das thut sie genieren.

Drum nimmt sie sich vor, künftig nur noch Krebs-Wichse zu verwenden, denn diese giebt den schönsten Glanz.

Rechnungen

jeder Grösse,

Briefbogen,

Postkarten,

Rechnungsauszugformulare,

Kegelreglements,

Speisezettel, Weinkarten,

Vollstreckungserklärungen,

Vollmachten,

Exekutionsgesuche,

Wechselklagen, Zahlungsbefehle,

Kostenanschläge,

Quittungsformulare,

Wechsel- do.

Fleischbeschau-Atteste

Lohnlisten,

Mietsverträge, Pachtverträge,

Zeugnisse, Kataloge,

Zollinhaltserklärungen.

Frachtbriefe

u. s. w. u. s. w.

vorrätig bei

Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 17. Aug. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 64,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 0,00 M. Butter per Kilo 2,60 M. Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 16.70, do. engl. II. Qual. M. 16.20, III. Qual. M. 15.70, Roggen neuer I. M. 14 40. II. Qual. M. 13.60, III. Qual. M. 12.90, Hafer I. Qual. M. 15,00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 26.50, II. Qual. M. 25.50, alles die 100 kg.

Limburger

Käse

hochfeine vollfette Ware, per Pfund **35** Pfg., empfiehlt

L. Weinberg.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 130. **2. Blatt.** **Schwerte, Samstag, 18 August 1900.** **33. Jahrgang.**

Wochenschau.

Mit der zweiten Hälfte August hat der Nachsommer begonnen, der vielmals der schönste Teil des Jahres zu werden pflegt, wenn auch die länger und kälter werdenden Nächte immer eindringlicher daran mahnen, daß wir dem Herbst mit schnellen Schritten entgegen sehen. Wie der Sommer unter dem Wirrwarr der chinesischen und mancher anderen wichtigen Ereignisse unruhig verlaufen ist, so wird es auch dem Nachsommer ergehen; ja als ob noch nicht genug des politischen Zündstoffes aufgehäuft wäre, treten neuerdings auch noch Gerüchte über eine bevorstehende Kanzlerkrise hinzu. Es heißt mit großer Bestimmtheit, der Fürst zu Hohenlohe habe seinen Widerstand gegen das Andrängen seiner Verwandten, angesichts seines hohen Alters nun endlich vom Amte zurückzutreten, aufgegeben und werde schon in allernächster Zeit einem Nachfolger Platz machen. Daß bei dem hohen Alter des Fürsten die Frage des Rücktritts jeden Augenblick aktuell werden kann, ist oft genug gesagt worden; ob dem neuesten Krisegerücht ein sicherer Wert beizulegen ist, als den tausend voraufgegangenen, muß die Zukunft lehren. Zieht sich der Reichskanzler wirklich demnächst in den Ruhestand zurück, dann geht er auch bald und jedenfalls noch ehe der Reichstag zusammentritt, um in einer außerordentlichen Tagung die Chinafrage zu erörtern.

Und solch eine außerordentliche Tagung steht nach übereinstimmenden, aus besten Quellen geschöpften Nachrichten demnächst bevor. Lange Zeit hatte man sich namentlich in konservativen Kreisen gegen das Verlangen der Reichstagseinberufung gesträubt; jetzt ist man aber auch dort zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine längere Ignoration der berufenen Vertreter des Volkes nicht angängig ist. Die Regierung soll jetzt auch entschlossen sein, den Reichstag zu hören, nachdem es ihren Bemühungen gelungen ist, einen annähernd zuverlässigen Ueberblick über die Kostenfrage zu gewinnen. Die Offiziösen wenden einen ungewöhnlich reichen Wortschwall auf, um das bei der Regierung entstandene Verlangen, den Reichstag recht bald zu versammeln, zu motivieren. Ein geübtes Ohr hört aus diesen vielen Worten Worten indessen mit unverkennbarer Deutlichkeit heraus: Die Chinaexpedition kostet viel, viel Geld, weit mehr als man anfänglich gemeint hatte, da kann die Lösung der Deckungsfrage nicht länger hinausgeschoben werden, wenn sie nicht unnütz erschwert werden soll. Wir dürfen daher der Veröffentlichung der Ordre, die den Reichstag nach Berlin beruft, für die allernächste Zukunft entgegensehen.

Was nun die Chinafrage selbst betrift, so ist die Bildung des Oberkommandos erfolgt und die ganze Angelegenheit im Aropag der Mächte erledigt worden. Es ist nicht so leicht gewesen, über diesen Berg hinwegzukommen, wie man hinterher noch recht deutlich hat bemerken können. Dem deutschen Kaiser aber ist der große Wurf gelungen, und wenn die Chinaangelegenheit einer befriedigenden Lösung entgegengeführt wird, so gebührt Kaiser Wilhelm II. das Hauptverdienst davon. Wie schwer es gewesen sein muß, Frankreichs Zustimmung zur Ernennung des Grafen Waldersee zu erhalten, ergiebt sich übrigens aus der auffallenden Erklärung im Petersburger Regierungsboten, daß die russische Regierung lediglich nach dem Prinzip des innigsten Einvernehmens mit Frankreich und den übrigen Mächten gehandelt habe. Rußland zu Liebe thut man in Frankreich ja Vieles, man wird sich auch in die Unabänderlichkeit des deutschen Oberbefehls über die verbündeten Chinatruppen finden. Das offizielle Frankreich aber, das auch in der ostasiatischen Politik nicht von der Seite Rußlands weicht, stellt sich damit gleichzeitig in den Dienst der deutschen China-Politik, so daß wiederum, wie nach dem chinesisch-japanischen Kriege eine Koalition Rußland, Frankreich, Deutschland, und Hand in Hand mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien zu Stande gekommen ist. Nur England und Amerika stehen abseits. Den Versuch, das Einvernehmen der übrigen Mächte zu stören, werden die beiden sicherlich nicht einmal, sondern viele Male unternhmen; sind doch schon jetzt unverkennbare Anzeichen einer Sonderpolitik dieser beiden niedersächsischen Vettern zu bemerken gewesen. Großen Schaden für die Sache selbst haben wir erfreulicherweise von etwaigen Quertreibereien unserer englischen und amerikanischen Freunde jedoch nicht zu besorgen; denn sollten die beiden nach der Befreiung der Gesandten aus Peking auch die Teilnahme an der weiteren Aktion in China aufgeben, so wäre damit im Grunde nichts verloren; Seite an Seite mit den Chinesen zu kämpfen, werden aber auch die Amerikaner und Engländer nicht wollen.

Die Lage der Fremden in Peking ist mittlerweile wieder sehr ernst geworden. Trinz Tuan hat jedem die Todesstrafe angedroht, der es unternimmt, die Fremden mit Lebensmitteln zu versehen. Den bedrängten Ausländern sind aber diese wie die Munition vollkommen ausgegangen, so daß von einem Widerstande keine Rede mehr sein kann. Trotzdem werden die Gesandtschaften neuerdings wieder in heftigster Weise bombardiert, so daß über das Schicksal der Eingeschlossenen fortgesetzt die größte Besorgnis nur allzu gerechtfertigt ist. Freilich liegen auch eine Anzahl Meldungen vor, die recht günstig lauten; aber die Erfahrung hat gelehrt, daß man sich diesen optimistischen Angaben gegenüber ganz besonderer Vorsicht zu befleißigen hat. Ob es es sich bestätigen wird, daß die Verbündeten ohne erhebliche Schwierigkeiten in die Hauptstadt ds Reiches der Mitte eindringen und das Rettungswerk vollenden konnten, bleibt aber abzuwarten. Möglich ist es allerdings, zumal die chinesische Regierung ihre Interessen dem weitaus am meisten dienen würde, wenn sie weder die Verbündeten bekämpfte, noch auch den Fremden und namentlich den Gesandten in der Stadt etwas zu Leide thäte. So recht sicher fühlen sich die Machthaber in Peking schon seit dem Siege bei Peitsang, also seit Anfang des Monats nicht mehr. Das geht aus dem massenhaften Auszuge der Langzöpfe aus der Hauptstadt hervor. Zu bedauern ist nur, daß diese Fluchtversuche unternommen werden können und daß es den Verbündeten noch an den ausreichenden Streitkräften gebricht, um alle Wege und Stege um Peking herum dermaßen zu verlegen, daß keinem der Schuldigen das Entrinnen möglich ist. Hoffentlich entzieht sich aber doch keiner der Rechtsverletzer und Mordgesellen dauernd der Strafe.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze plagen sich die Engländer im Schweiße ihres Angesichts ab, dem ewigen Kriege ein Ende zu bereiten. Aber so eng sich die zahlreichen englischen Generale auch mit einander vereinigt haben, auch aus dem engmaschigen Netze der britischen Regimenter haben sich die Boeren bisher stets glücklich zu entschlüpfen vermocht. Freilich können alle diese glänzenden Manöver der kleinen Heldenschar die Entscheidung nur aufhalten, aber nicht ändern, die englischen Truppen dringen gegenwärtig nach dem äußersten Nordostgebiete des Transvaalfreistaates vor, in dem Präsident Krüger und zahlreiche andere Burgheer sich zum letzten Strauß vereinigt hatten. Der Ubermacht müssen die Tapferen am Ende doch unterliegen. Aber selbst die Niederlage dieser kleinen Schar ist ehrenvoll und rühmlicher als das Verhalten der kolossalen englischen Uebermacht. Die Boeren haben ihre Verteidigung fortgeführt bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit. Sie werden auch heute und morgen die Waffen noch nicht strecken. Sie haben in dem Monate langen Kleinkrieg eine Bravour bewiesen, die ihnen niemals vergessen werden wird. In England selbst erwartet man einen so schnellen Sieg der Engländer selbst garnicht einmal, wenn man natürlich nicht zweifelt, daß die Feindseligkeiten nur mit der völligen Niederwerfung der Boeren endigen können.

In Frankreich bereitet man sich auf den Besuch des Zaren vor, der im September bestimmt erfolgen wird. Da sind dann alle übrigen Schmerzen und Sorgen schnell vergessen, selbst der Kummer um die Ernennung eines deutschen Oberbefehlshabers in Pischili schwindet unter der Freudenbotschaft des Zarenbesuchs. Trotz der Tropenhitze steigen die Bärenmützen im Ansehen. Wir gönnen den Parisern ihre Freude um so mehr, als wir ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen Petersburg und Paris im gegenwärtigen Augenblick geradezu als ein Symptom des Friedens auffassen.

In Oesterreich-Ungarn bemühen sich die leitenden Staatsmänner, die innenpolitische Lage einigermaßen zu verbessern und wenigstens die Möglichkeit geordneter parlamentarischer Verhandlungen herbeizuführen. Leider sind die Aussichten auf einen Erfolg dieser Bemühungen so außerordentlich gering, daß man den wieder einmal aufgenommenen Verhandlungen eine günstige Voraussage nicht stellen kann. Die italienischen Regierungsmaschine arbeitet unter Leitung des jungen Königs bisher zur besten Zufriedenheit.

Schule und Haus.

In den großen Städten, wo die Massen unter dem verhetzenden Einflusse der Sozialdemokratie stehen, wird den Lehrern die Aufgabe der Jugenderziehung von Jahr zu Jahr erschwert. Da vergeht kaum ein Tag, wo nicht die Leiter der Schule mit unbegründeten Klagen und Beschwerden von den Eltern überlaufen werden, da werden den Lehrern alle Augenblicke unliebsame Auftritte bereitet, da wird im Beisein der Kinder von den Anordnungen der Schule wie den Persönlichkeiten der Lehrer nur zu oft mit Geringschätzung, mit Hohn und Spott gesprochen. So schlimm ist es ja, Gott sei Dank, auf dem Lande noch nicht annähernd, aber immerhin läßt das Verhältnis zwischen Schule und Haus, zwischen Eltern und Lehrern auch hier nicht selten manches zu wünschen übrig.

Der Lehrer hat den Kindern Achtung und Ehrerbietung gegen die Eltern einzuprägen. Aber mit demselben Rechte kann der Lehrer verlangen, daß im Hause den Kindern Achtung und Ehrerbietung gegen den Lehrer eingeflößt wird. Man denke sich einen Wagen mit zwei Pferden bespannt, welche sich untereinander schlagen und beißen. Was soll aus dem Wagen werden? Er wird notwendig hin- und hergeschüttelt und verdorben. So geschieht es auch mit dem Kinde, welches von den Eltern und Lehren erzogen werden soll, wenn Eltern und Lehrer einander entgegenwirken; es leidet in seiner Erziehung unersetzlichen Schaden.

Eltern, die ihren Kindern gut thun wollen, treten darin dem Lehrer nicht entgegen, sondern lassen ihn seines Amtes walten. Und wenn der Lehrer einmal etwas streng gewesen ist, so laufen sie nicht gleich zum Vorgesetzten des Lehrers und beklagen sich sondern sie thun meistens am besten, wenn sie dem gestraften Kinde auch ihrerseits noch obendrein eine Strafe zukommen lassen. Das ist gewiß dem Gestraften mehr von Segen als Mitleid mit ihm und Zorn auf den Lehrer. Die Eltern, welche dem Lehrer ihre Kinder anvertraut haben, müssen nun auch Vertrauen zu ihm haben und ihm in der Schule freie Hand fassen, so gut wie der Lehrer den Eltern im Hause freie Hand läßt.

Ganz und gar ungehörig ist es ferner, wenn Eltern von angeblichen oder wirklichen Irrtümern und Fehlern eines Lehreres vor den Kindern sprechen. Haben die Eltern wirklich einmal etwas Begründetes gegen die Lehrer, so thun sie gut, zum Lehrer selbst hinzugehen und mit ihm ohne Vorwissen des Kindes dergleichen abzumachen. Der Lehrer hat's schon an und für sich schwer genug. Wenn nun alle diejenigen, welche über den Lehrer mit leichtem Herzen und leichtfertigem Munde urteilen in der Schule stehen und des Lehrers Arbeit thun sollten, sie würden wohl einen andern Begriff von dem Schuldienste bekommen und künftig niemals mehr ein hartes und unfreundliches Wort über den Lehrer fällen.

Die Eltern, die es wahrhaft gut mit ihren Kindern meinen, müssen mit allen Mitteln darauf halten, daß der Lehrer von den Kindern geachtet und verehrt werde, gleich wie sie selbst, die Eltern. Sehr hübsche Züge von einem Kinde, an dessen Erziehung christliche Eltern und Lehrer Hand in Hand arbeiteten, erzählt Julius Böhmer in seinem trefflichen „Dorf-Katechismus." Dieses Kind, damals sieben Jahre alt und ein geweckter Knabe, ging mit seiner Mutter an dem Hause seines Lehrers vorbei, welches aussah, wie alle Häuser in einer kleinen Stadt aussehen. Als er nun von seiner Mutter darauf aufmerksam gemacht wurde: „Sieh, dort wohnt Herr W . . . .", gab er ernsthaft zur Antwort:„ Nein, Mutter, in solch schlechtem Hause wohnt Herr W . . . . nicht." Derselbe Knabe meinte einst, als vom Kaiser die Rede gewesen war: „Mutter, nicht wahr, der Herr Rektor hat doch mehr Macht als der Kaiser?" Aus diesem Kinde ist ein ehrenwerter braver Jüngling geworden.

Deutschland und die Mächte.

Durch die nunmehr diplomatisch zum günstigen Abschluß gebrachte Regelung der Frage des Oberbefehls über die verbündeten Truppen in China hat sich die deutsche Politik das Verdienst erworben, für die gemeinsame, einhellige Durchführung von Maßnahmen und Veränderungen in der chinesischen Provinz Tschili und in der Hauptstadt Peking selbst eine wesentliche Grundbedingung zu schaffen. Indem Kaiser Wilhelm einen deutschen Ober-Feldherrn für die dort mit vereinten Kräften zu lösende Aufgabe stellt und indem alle beteiligten Mächte vertrauensvoll ihre Truppen deutscher Führung überlassen, wird in unzweifelhafter Form bekundet, daß bei keiner der in China interessierten Regierungen Besorgnisse wegen einer ehrgeizigen deutschen Sonderpolitik gehegt werden.

Einer in Ostasien auf ungewisse Abenteuer ausziehenden Macht würde der russische Czar nicht einen Kosaken zur Verfügung stellen. Nun aber hat gerade Kaiser Nikolaus den Gedanken eines deutschen Oberbefehls als erster mit besonderer Wärme aufgerissen und zu seinem eigenen gemacht. Darin liegt ein wertvolles Zeugnis für die persönliche Freundschaft, die der russische Herrscher unserm Kaiser und auch für das Vertrauen, daß er der deutschen Politik entgegenbringt. Der schnelle Beitritt des Kaisers Franz Josef wie des jungen Königs von Italien zu der Verständigung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Czaren über die Ernennung des Grafen Waldersee zeigt uns, daß auch im fernen Osten die Staaten des Dreibundes unter deutscher Führung treu zusammenstehen. Der amerikanische Präsident Mac Kinley und der Kaiser von Japan haben ihren Anschluß an die von Deutschland gebildete Gruppe durch Erklärungen vollzogen, diefür das internationale Ansehen unserer jungen Weltmacht ehrenvoll sind. Die Zustimmung Englands wie Frankreichs ist in gleich anerkennender Weise erfolgt.

Dieses allgemeine Vertrauensvotum für unser Vaterland wäre nicht zu erreichen gewesen ohne sorgsame Vorarbeit. Neben der Aufrechterhaltung des Dreibundes, neben der Herstellung eines herzlichen Verhältnisses zu dem russischen Nachbarn, wie es seit langem nicht bestanden hat, sind vom Kaiser Wilhelm und seinem Staatsminister die Beziehungen des Reiches zu Frankreich wie zu England mit glücklicher Hand gepflegt worden, in der Zuversicht, daß es gelingen werde, die Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit und Besonnenheit unserer Politik bei allen andern Kabinetten mehr und mehr zu befestigen. Der große Erfolg, der den Bestrebungen unseres Kaisers durch die allseitige Zustimmung zu der deutschen Führung im fernen Osten beschieden wird, beweist, daß unsere Diplomatie, an ihrer Spitze Graf Bülow, nicht vergeblich gearbeitet hat, und daß wir auf einen weiteren glücklichen Fortgang unserer chinesischen Politik rechnen können.

Westfalen und Rheinland.

Herten, 16. Aug. Mit Mörtel bewarf ein hiesiger Maurer vom Gerüst aus Kinder, die ihn geneckt hatten. Die Masse kam dem einen Kinde gerade ins Auge und letzteres ist infolgedessen gänzlich erblindet.

* Remscheid, 15. Aug. In der Militärbefreiungs-Angelegenheit war der Untersuchungsrichter vom Landgericht Elberfeld gestern nachmittag wieder im Hotel Kaiser anwesend, um Vernehmungen anzustellen.

Soest, 15. Aug. Ein alter, aber leider immer wieder erfolgreicher Schwindel ist hier verübt worden. In einen hiesigen Verkaufsladen traten gestern zwei gut gekleidete jüngere Leute und ließen sich Spazierstöcke vorlegen. Die Wahl fiel auf einen im Preise von 75 Pfennigen. Als die Verkäuferin das ihr vorgelegte 20 Markstück gewechselt hatte, strich einer der beiden Gauner mit 19 Mk. 25 Pfg. auch das Zwanzigmarkstück und ein eilends entschwanden beide.

* Barmen, 15. Aug. Infolge eines Schrecks gestorben ist hier gestern nachmittag die Schwester des Händlers Richter von hier. Richter wurde gestern in Ronsdorf von einem Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er im Ronsdorfer Krankenhause, wohin man ihn gebracht, kurz nach der Einlieferung starb. Als man seiner Schwester, die ihm den Haushalt führte, von dem Geschehenen Mitteilung machte, fiel diese in eine tiefe Ohnmacht, aus der sie nicht wieder erwachen sollte. Ein Arzt, den man zur Hülfe rief, konnte nur noch ihren Tod feststellen.

* Köln, 13. Aug. Einwissenschaftlich gebieldeter Fremdenführer. Ein Mitarbeiter schreibt der „Frkf. Ztg.": Bei meiner jüngsten Anwesenheit in Köln hatte ich gerade noch eine Stunde bis zum Abgang meines Zuges nach Belgien übrig und ich benutzte diese, um mir wieder einmal den majestätischen Dom anzusehen, wenn auch nur von außen. Als ich so dastand, gesellte sich ein freundlicher, älterer Mann zu mir, welcher den Habitus und die Insignien eines Dienstmannes trug. Er fragte mich in Vertrauen erweckender Weise: „Darf ich mer wohl erlaube, Ihne der Dom zu zaije?" Obwohl ich „der" Dom schon öfter gesehen hatte, konnte ich dieser freundlichen Offerte nicht widerstehen und willigte ein. Sofort nahm mein Führer eine offenbar für diesen Moment gebräuchliche Stellung ein, er spreizte die Beine etwas auseinander, warf den Kopf zurück, deutete mit der Hand nach oben und sagte mit Bedeutung: „Dat is also de Dom!" Dabei sah er mich forschend an und erwartete offenbar den bei Fremden unter diesen Umständen üblichen Ausdruck des Erstaunens und der Ehrfurcht auch auf meinem Gesichte zu finden. Da er sich aber hierin täuschte, wiederholte er offenbar etwas deprimirt, mit etwas schwächerer Stimme: „Dat is also, wie jesagt, de Dom." Um dem armen Kerl das Spiel nicht zu verderben, richtete ich einige Fragen an ihn, indem ich begann: „Wie hoch ist denn eigentlich der Dom?" Antwort: „Ja — a — a, dat kanne ich Ihne jenau nit sage — da obe, wo dat Kreuzche is, da is de höjeste Punkt ich bin aber selber noch nich obe jewese — et is aber en jewaltige Höhe!" Ich: "Ist der Dom schon lange gebaut?" Antwort: „Ja, dat is schon eklig lang her, jenau kann ich Ihne nit sage, wie lang dat her is, aber (mit erhobener Stimme) die Baumeester aus der Zeeit sin nit mehr am Läebe!" Ich: „Sagen Sie mir doch, was stellen alle diese Standbilder vor, die überall aufgestellt sind?" Antwort: „Ja, wisse je, det weeß eejentlich niemand jenau. Et jibt Läut, die sage, dat wäre die zwölf Abostel, — et sinnere aber mehr als zwölf (mit plötzlicher Inspiration): — wahrscheenlich sinn das die Baumeester aus der Zeeit!" Ich: „Und sagen Sie mir noch dieses, mein Lieber, was bedeuten eigentlich alle diese Spitzchen und Türmchen, die überall an dem „jewaltigen" Dom herausstehen?" Antwort: „Ja — a — a, dat kann ich Ihne nit jenau sage, dat is aber bei alle Döm so — dat muß so seein!" Ich: „Sehr richtig! Nicht wahr, das Schiff geht —" Antwort (unterbrechend): „Ja, wenn Se dat Schiffche nach Müllem noch fange wolle, da müsse Se sich eeile und apperopopo — jleich hier jejenüber jibt es de beste Oddekollonnje in ganz Köln un ich bekomme für meene Bemühunge zweei Mark!" Ich versicherte dem guten Mann, indem ich ihm seine 2 Mark gab, daß ich nicht nach Mülheim, sondern nach England fahren wolle, worauf er noch bemerkte: „Ja, wat sonst von reeiche Engelländer hierher jekomme is, das is jetzt alles nach dem verfluchten Ding da in Affrikka jereeist un mir arme Kerls krieje ja nix mehr zu verdiene!" Damit verschwand er, und ich ging zum Bahnhof mit dem beruhigenden Bewußtsein, endlich einmal eine gründliche und wissenschaftliche Belehrung über den Kölner Dom empfangen zu haben.

Vermischtes.

— Marschall Waldersee hat das Herz auf dem rechten Fleck. Das beweist eine Geschichte, die sich zu der Zeit zutrug, als Graf Waldersee kommandierender General des 9. Armeekorps in Altona war. Einer Frau war der Mann gestorben. Der 22jährige Sohn stand bei den 31ern. Das Ehepaar hatte in guten Verhältnissen gelebt, doch stellte es sich nach dem Tode des Mannes heraus, daß er überschuldet gewesen war. Da die Gläubiger die Wittwe bold hart bedrängten, bat diese, daß ihr einziger Sohn und Ernährer vom Militärdienst befreit werde. Als ihr die Antwort auf dieses Gesuch zu lange ausblieb, machte sie sich selbst auf den Weg, zum kommandierenden General Grafen Waldersee, und dieser bewilligte ihr auch eine Audienz. Als sie dem General erzählte, daß ihre gesamte Habe gepfändet sei, und am nächsten Tage abgeholt werden solle, erwiderte Graf Waldersee, das sei nicht seine Sache; er könne sich nur dafür verwenden, daß der Sohn sofort aus dem Militärverbande ausscheide, die pekuniären Angelegenheiten gehörten in das Ressort seiner Frau. Mit diesen Worten führte er die Bittstellerin in die Gemächer seiner Frau. Hier mußte sie dieser nochmals alles erzählen. Die Gräfin merkte sich die Namen der Gläubiger und entließ dann die Wittwe mit Trostworten. Am nächsten Morgen erschien der Gerichtsvollzieher und — entsiegelte die gepfändeten Sachen. Das gräfliche Paar hatte die Gläubiger voll befriedigt. Einige Tage später war auch der Sohn vom Militär befreit, und Graf Waldersee besorgte ihm eine auskömmliche Stellung.

— Einen guten Magen. Vor einer Reihe von Jahren bewirtschaftete ich — so erzählte ein Leser der „Täglichen Rundsch." — ein großes Gut in Masuren, dessen Besitzer nicht dort wohnte. Ich hatte unter meinen Arbeitern einen Polen, der sich auch recht anstellig und gewandt zeigte und daher meist auf dem Hofe zu allerlei Dienstverrichtungen herangezogen wurde. Er versah nebenbei das Amt eines Stiefelputzers bei mir, dem er in einer Kammer, die an mein Wohngemach stieß, nachkam. Auf dem Lande wird das Schuhzeug weniger der Prozedur des Wichsens als der des Schmierens unterzogen, und demzufolge bestand das Putzmaterial der Hauptsache nach aus schwedischer Jagdschmiere, von der ich ihm eine ganze Batterie Schachteln bei seinem Dienstantritt überwies. Nach einiger Zeit machte ich die Wahrnehmung, das besagte Schmiere unglaublich schnell auf die Neige ging. Da ich meinen Polen im Grunde genommen für eine ehrliche Haut hielt, das Aussehen seiner Stiefel mich auch belehrte daß sie niemals mit einer Fett- oder sonstigen Bürste in Berührung kamen, so stellte ich ihn nicht zur Rede, sondern beschloß es dem Zufall zu überlassen, mir das rätselhafte Schwinden der Schmiere zu erklären. Eines Tages hatte er seine Putzkammer sehr schleunigst verlassen müssen, um ein fortgelaufenes Füllen einfangen zu helfen, als ich den Ort seiner bürstenden Thätigkeit betrat, um mir ein paar andere Stiefel zu nehmen. Als mein Blick auf den Tisch fiel, bemerkte ich neben den üblichen Putzgeräten ein Stück Brod, das ungewöhnlich schwarz aussah. Bei näherer Besichtigung konnte ich feststellen, daß das Brot mit einer schwärzlichen Masse bestrichen war, die es so dunkel erscheinen ließ. Neugierig geworden, nahm ich die Stulle in die Hand und führte sie an meine Nase — kein Zweifel, der Edle schmierte nicht allein meine Stiefel, sondern auch sein Brot mit dem schwedischen Lederfett. Als ich ihm zu Weihnachten u. a ein halbes Dutzend Schachteln Lederfett verehrte, genügten der dankbare Ausdruck seines Gesichts und das Küssen meines Rocksaumes allein schon, mir zu zeigen, daß ich ihm eine wirkliche Freude bereitet hatte; aber er fügte auch noch ganz besteistert hinzu: „Wird sich schmecken ferre gut!"

— Die Schlange unter den Blumen. In Paris wurde eine Russin verhaftet, namens Julia Czerinski, welche seit einiger Zeit vergiftete Blumen an verschiedene Persönlichkeiten gesandt hat. Bei allen Personen, welche solche Blumen erhalten haben, wurden Vergiftungssymptome festgestellt. Man glaubt es mit einer Irrsinnigen zu thun zu haben.

Das Abgabenwesen der Wasserstraßen.

Die Art der Abgaben-Erhebung ist auf den deutschen Wasserstraßen sehr verschieden. nicht nur jahrzehnte-, sondern jahrhundertelang hat man die Abgaben als Schleusengelder eingezogen. Fast ausschließlich ist die Tragfähigkeit der Schiffe als Grundlage für die Höhe der Abgaben angenommen, aber sowohl diese Grundlage wie die Erhebung der Abgaben als Schleusengelder muß als durchaus unrichtig bezeichnet werden, und es ist zu erhoffen, daß nach und nach die Abgaben-Erhebung nach ähnlichen Grundsätzen geschehen wird, wie sie nunmehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal eingeführt ist.

Man muß zugestehen, daß die Anlage einer Schleuse doch nur aus technischen Gründen geschieht, und daß es als eine ungerechte Behandlung bezeichnet werden muß, daß derjenige Schiffer, welcher gezwungen ist, die Schleuse zu durchfahren, um bald hinter derselben löschen zu können, eine Abgabe zu bezahlen hat, während der his unmittelbar an die Schleuse fahrende Schiffer von derselben befreit bleibt. Als richtig muß es daher bezeichnet werden, wenn eine bestimmte Wasserstraße als Ganzes betrachtet wird, und die Ausgaben, welche die Unterhaltung und Verwaltung, wie die Verzinsung und Tilgung der Baukosten jährlich erfordern, auf die Gesamtlänge gleichmäßig verteilt werden, sodaß auf jedes Kilometer ein entsprechender Teil der Gesamt-Jahreskosten entfällt.

Aehnlich kann man die Erhebung der Abgaben nach der Ladefähigkeit der Schiffe nicht als richtig ansehen, denn es ist dem einen Schiffer möglich, mit vollbeladenem, dem andern mit halbvollbeladenem,dem dritten mit nur ein Viertel beladenem Schiffe seine Fahrt auszuführen. Da je nach der Größe der Ladung der Schiffskörper entsprechend in das Wasser eintaucht und bei der Fortbewegung des Schiffes ein tiefer eintauchendes, also schwerer beladenes Schiff die Ufer und die Sohle einer Wasserstraße mehr angreift als ein weniger tief eintauchendes, so muß das schwerer beladene auch höhere Abgaben bezahlen. Es erscheint also billig, daß man die Abgaben erhebt, wie es auf dem Dortmund-Ems-Kanal geschieht. Dort wird die Abgabe nach Tonnen-Kilometern bezahlt, d. h. für jede Tonne Ladung, welche eine bestimmte Länge des Kanals — 1 Kilometer — durchfährt, muß eine bestimmte Abgabe bezahlt werden, ohne Rücksicht darauf, ob in dieser Strecke Schleusen zu durchfahren sind, die erhebliche Baukosten verursacht haben, ob das Hebewerk bei Henrichenburg zu benutzen ist, welches noch viel größere Kosten verursacht hat als die Schleusen, und ähnliche Anlagen mehr.

Es ist daher zu wünschen, daß diese einzig richtige Art der AbgabenErhebung nach und nach auf sämtlichen deutschen Wasserstraßen zur Einführung gelangt. Diese Art der Erhebung ist überdies auf ausländischen Kanälen schon längst im Gebrauch und hat zu Schwierigkeiten ebenso wenig Anlaß gegeben wie bei dem erst kurze Zeit in Betrieb befindlichen Kanal von Dortmund nach den Emshäfen. Die Abgabe wird von dem Schiffer bei Beginn der Fahrt oder am Schlusse derselben für die ganze Strecke bezahlt, die er durchfahren will oder durchfahren hat. Aufenthalt an den Schleusen, welchen die Bezahlung der an anderen Wasserstraßen üblichen Schleusengelder verursacht, findet daher nicht mehr statt. Die Prüfung der Schiffspapiere durch den Schleusenmeister nimmt keine größere Zeit in Anspruch, als überhaupt die Durchschleusung erfordert. Der Schiffer kann daher beim Verlassen der Schleuse sofort seine Reise fortsetzen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Die Erntezeit."

Noch weh'n des Sommers Lüfte lau und lind,
Und doch streicht über Stoppeln schon der Wind,
Und hier und dort, das bringt die Zeit so mit,
Macht schon der Landmann seinen letzten Schnitt.
Da heißt es rührig sein von früh bis spät,
Es erntet jeder wie er einst gesäet,
Nun ist die Zeit, ein Erntelied zu singen,
Da wieder hell der Schnitter Sensen klingen.
Ein schönes Bild; im Sommersonnenschein,
Heimst froh der Landmann seine Früchte ein,
Und kommt nicht grad ein böser Regentag,
Bringt er sie glücklich unter Dach und Fach.
Sie sind bestimmt, der Menschheit wohlzuthun,
Drum bleiben sie nicht in der Scheuer ruh'n,
Er bringt sie in die Städte, die entfernten,
Um wohlverdienten gold'nen Lohn zu ernten.
Zur Erntezeit reist manches Kind der Stadt,
Weil es Erholung nötig hat, ins Bad,
Manch andrer, der sich Ferien geben ließ,
Reist schleunigst noch im D-Zug nach Paris,
Doch stöhnt er bald; solch Reisen kostet Geld,
Weil alles unterwegs die Hand aufhält,
Und im Hotel die kleinsten Kellnerknaben,
Die wolln schon ihre Trinkgeld-Ernte haben.
Nur manchmal giebt's noch einen stillen Ort,
Von dem man sagt: Es lebt sich billig dort,
Der Sommerfrischler sagt's mit jedem Blick:
Ich kehr zufried'nen Sinn's nach Haus zurück,
Und hab ich Zeit im nächsten Sommers Lauf,
Such ich die lieben Wirtsleut wieder auf!
Wenn sie inzwischen nicht das Steigern lernten;
Wer Liebe säet, der wird auch Liebe ernten!
Die Erntezeit war sonst die stille Zeit,
Die Politik schob man durchaus beiseit,
Man klappte dieses Thema einfach zu
Und über allen Wipfeln ist Ruh.
Wie anders jetzt!, des Krieges Fackel loht,
Im fernen Osten hielt der Schnitter Tod
Schon reiche Ernte, und mit jeder Stunde,
Erreicht uns eine neue Schreckenskunde.
Nun ziehen stolze Schiffe über's Meer,
Zum Kampfe geht's, zum Kampfe heiß und schwer.
Und als der Leiter der Gesamt-Armee,
Ein deutscher Führer Graf von Waldersee!
So erntet Deutschland in bewegter Zeit
Die Ehrung seiner Waffentüchtigkeit,
Und auf den Führer todesmut'ger Streiter,
Schaut hoffnungsvoll die ganze Welt!

Ernst Heiter.

Rätsel-Ecke.

Geheimschrift.

Inke er neg ugss nike trus sem üw net
Run nos enn sichen re kecwt edi lüb net
Saw norz nud räh et tinch re richte
Lolv gribnt eni fans set tib net lichte.

Die vorstehenden Buchstabengruppen sind durch Umstellung der Buchstaben zu Silben zu bilden, die im Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

Vexierbild.



Wen grüßt der Herr?

Bilderrätsel.



Auflösungen

der Rätsel aus voriger Nummer.

Lösung des Bilderrätsels:
Ein Chorgesang.
Lösung des Stammrätsels
Stammhalter.

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.

Konzertsaal. Restaurant.

Restaurant „Reichskrone“

Besitzer C. Stamm, Schwerte.

Neu! Achtung! Neu!

Von heute ab täglich, abends 8 Uhr anfangend:

Grosses Konzert

des

Süddeutschen Opern-Ensemble

(Direktion: Paul Fischer).

Klavier! 4 junge Sängerinnen, 3 Herren. **Zither!**

Vorzügliche Gesangs- sowie humoristische Vorträge als auch Ensemble-Szenen.

Freunde von gutem Gesang machen wir hierauf aufmerksam.

Entree: Sonntags von nachmittags 4 Uhr ab 10 Pfg., an Wochentagen frei.

Sonntags vormittags von 11—1 Uhr Matinee.

Carl Stamm. Paul Fischer.

Konditorei. Täglich neues Programm. Café.

Gallenstein-

kranke werden ohne Operation in 24 Stunden unter Garantie geheilt.

Bei Nichterfolg wird das Honorar zurückerstattet.

Diejenigen Gallensteinkranke, welche schon Aerzte konsultiert haben, ohne geholfen zu sein, sollten es nicht versäumen, diese **furchtbare** Krankheit entfernen zu lassen.

Wir heilen Gallensteine unter Garantie.

Wir heilen Gallensteine, ohne erst 19 Semester auf der Universität gewesen zu sein.

Kein Arzt ist befähigt, Gallensteine ohne Operation zu entfernen.

Jede Operation ist schmerzhaft und häufig wurde die Operation mit dem Tode bezahlt.

Natur-Heil-Institut „Sanitas“.

Dortmund, Westwall 25.



ORI

Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als

sicherste Hilfe

gegen alle Peiniger der Insectenwelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer colossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Specialität **Ori**. Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämmtliche Insecten. Vernichtet radical selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantirt unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalcartons m. Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und M. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz“ oder als „ebenso gut“ aufreden.

In **Schwerte** zu haben bei **Carl Trog**, Drogerie.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines

Bruchbandes ohne Feder

nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.** Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.

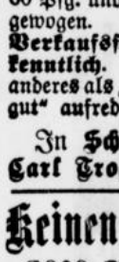
Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), Holland No. 430.

Da Ausland, Doppelporto.

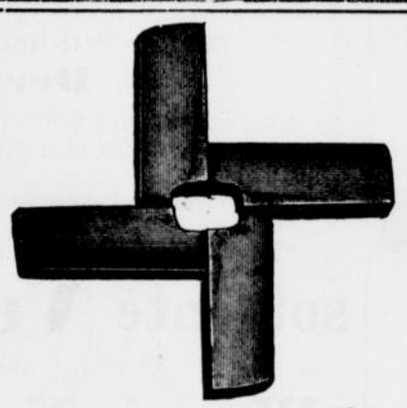
Sind Sie Taub??

Jede Art von **Taubheit** und **Schwerhörigkeit** ist mit unserer neuen Erfindung **heilbar**; nur Taubgeborene unkurirbar. — **Ohrensausen** hört **sofort** auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Dr. Daltons's Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.**



Zimmerthüren

fertig mit Zubehör, sofort lieferbar, ständiges Lager 20000 Stück empfehlen zu bedeut. ermäß. Preisen, Zeichn. u. Preisl. gratis. Zippmann & Furthmann, Ges. m. b. H., **Düsseldorf.**

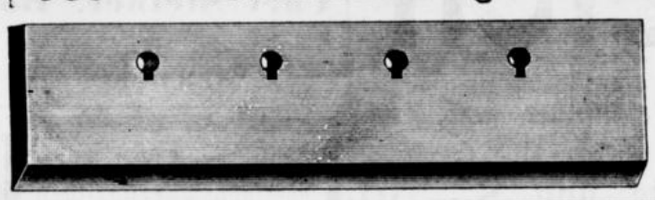


von

Ernst Schmale jr.

Hagen i. W. Elberfelderstr. 17

Messerschmied & Stahlwaarenhandlung



Die beste Seife für jeden Gebrauch ist unstreitig

Industrie-Seife mit dem Hammer.

Allein-Verkauf:

Herm. Meininghaus jr.

Dampf-Seifenfabrik,

Dortmund.

Gegründet 1849.

Ueberall erhältlich.

Spezialität:

Schleiferei

für

Metzger- und Buchbinder-Maschinenmesser

I und L Eisen, gußeiserne **Säulen u. Fenster, Zaundraht 2c.**

liefern billigst

Becker & Fleer,

Kontor und Lager **Wilhelmstr. 10.**



August Müller,

Schwerte,

Haselackgasse Nr. 3, (neben der kathol. Kirche),

empfiehlt sein grosses Lager in

selbstverfertigten Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren.

Ratenzahlungen auf Wunsch gestattet.

Eigene mech. Schreinerei. Eigene Polsterwerkstatt.

Empfehle sämtliche **Comptoir- und Schreibmaterialien** in grosser Auswahl, als:

Schreibzeuge, Löscher, Kopierartikel, Federständer, Briefwagen, Federhalter, Bleistifte, Tinten u. s. w.

zu den billigsten Preisen. **Carl Braus.**

Warenhaus Aick & Co DORTMUND

verkauft:

Gute Waren billig.

Nicolaistr. 5

Balkenstr. 38 u. 36.

I. Goldwaren, Uhren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren.

Silberne und goldene **Damen- u. Herren-Uhren,** Auswahl über 1500 Stück. Ständiges Lager von mehr als Hundert Stück **Regulateur-Uhren, Luxus- u. Standuhren, Hausuhren, Kuckuksuhren, Wand- und Wecker-Uhren.**

Eigene Uhrmacherei. Weitgehendste Garantie.

Goldwaren und Schmuckwaren, Trauringe, Herrenringe, Damenringe, Broschen, Ohrringe, Medaillons, Kreuze, Armbänder, Colliers, Halsketten, Vorstecknadeln, Knöpfe. **Brillantwaren** in feinen modernen Fassungen. Damen- und Herren-**Uhrketten** aus Gold, Silber, Charnier, Doublé, Nickel. **Silber-, Alfenide- und Nickelwaren,** wie: Service, Kannen, Aufsätze, Bowlen, Cabarets, Schalen, Konfekt- und Kuchenkörbe, Salatières, Menagen, Theemaschinen, Schüsseln, sowie sämtliche Bestecksachen, Löffeln, Gabeln, Messer usw. usw., **alle Geschenk- und Preis-Artikel.**

II. Konfektion und Manufakturwaren.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge in allen Qualitäten und Preisen. **Herren-, Knaben- und Kinder-Ueberzieher und Mäntel.** Sämtliche Neuheiten in **Kleiderstoffe,** Kattune, Siamosen, Blaudruck, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Gebild, Gedecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher usw. Bettdecken, Steppdecken, Betttücher. **Teppiche,** abgepaßte und Stückware, **Läufer, Gardinen, Tischdecken. Herren-Hüte, Regenschirme, Schuhwaren.**

III. Reiseeffekten, Nähmaschinen, Kinderwagen, Musikalien.

Reisekoffer, Handkoffer, Reisetaschen, Hand- und Umhängetaschen, sowie alle Lederwaren **Nähmaschinen,** nur erstklassige deutsche Fabrikate. **Kinderwagen,** Auswahl über 100 Stück. **Spieluhren, Geigen, Zithern, Harmonikas usw. usw.**

IV. Möbel.

Wohnzimmer-, Schlafzimmer- und Küchenmöbel, alle Sorten Stühle, **Eisen- und Holzbettstellen, Matratzen, Sofas, Divans, Sessel, Spiegel, Bilder. Betten, Federn, Daunen,** sowie **sämtliche Bettwaren.**

---

de Grahl, von Grueber & Co Ingenieure

PATENT-BUREAU

und technisches

BERLIN N. 24. Friedrich-Str. 127.

DRESDEN-A. Waisenhaus-Str. 29

Rat und Auskunft kostenlos!

Technikum Lemgo in Lippe. Bauschule 4 Halbj., Landb.-Fachsch. 2-3 Halbj. Tischlersch. 3 Halbj. Beg. 30. Okt. Vorunterr. 2. Okt. Zieglersch. 3 Halbj. Beg. 15. Nov. Heizersch. 4-6 Wchn. Beg. 3. Jan. nur Bes. d. Volkssch. u. 1j. prakt. Beschäft. Progr. kostfr.

W. Rath, Wilhelmshütte b. Schwerte.

I-Träger, Schienen, gußeiserne Säulen u. Fenster für Bauzwecke, Façon- u. Walzeisen, Bleche, Röhren, Draht, Nieten, Schrauben

— billigst ab Lager. —

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüfingstraße 15.

Abteilung

Herren-Confection

enorm billig.

Joppen-Anzug (Merkur) Ia. schwarz Cheviot **14.75**

Joppen-Anzug (Athen) Ia. schwarz Kammgarn **17.25**

Herren-Hose Ia. Buckskin, schöne Muster **1.95**

Herren-Hose Kammgarn, solide Ware, versch. Dessins **3.25**

so lange der Vorrat reicht.

Meyer & Günther,

Steinplatz. **Dortmund.** Steinplatz.

Aufruf!

Die Wutausbrüche des wildesten Fanatismus der Chinesen haben plötzlich die ganze Welt in Schrecken gesetzt. Hunderte deutscher Brüder, ja vielleicht tausende von Christen aller Nationen sind bereits auf das Grausamste dahingemordet. — Der furchtbare Ernst der Lage wird durch jene neue Nachricht über die von den Chinesen an friedlichen Christen verübten Greuelthaten ins hellste Licht gestellt. Deutsches Gut und deutsches Blut schwebt in Gefahr!

Freudig dem Ruf unseres Kaisers folgend, ziehen deutsche Soldaten der Armee nnd Marine ins Feld, um mit ihrem Leben einzutreten für den Schutz der deutschen Landsleute, für die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens und für die Erhaltung und Sicherung deutschen Eigentums, deutscher, christlicher Sitte und Kultur. — Schon ist deutsches Blut in den ersten Kämpfen mit den Aufrührern geflossen, aber noch weitere schwere Kämpfe werden unseren Landsleuten bevorstehen!

Da ist es Pflicht und Aufgabe des gesamten deutschen Volkes, seine braven Krieger in ihrem opfervollen, schweren, dem Vaterlande geweihten Dienst zu unterstützen, Kranken und Verwundeten ihre Leiden zu erleichtern, sie durch Uebersendung von Liebesgaben zu erfreuen und für die Hinterbliebenen und Angehörigen der Gefallenen helfend und fürsorgend einzutreten.

So wenden wir uns denn an die in Zeiten der Not und Gefahr stets bewährte Opferfreudigkeit unseres Volkes und insbesondere an unsere westfälischen Landsleute, deren Söhne und Brüder ja auch in großer Zahl bei der Marine dienen und jetzt an den Kämpfen teilnehmen, mit der Bitte, Gaben zu spenden und zu sammeln, die für die Verwundeten sowie für die Hinterbliebenen und Angehörigen der in den chinesischen Kämpfen Gefallenen verwendet werden sollen.

Die Mitglieder des deutschen Flottenvereins aber bitten wir ganz besonders, diesen Aufruf nach Kräften zu unterstützen da es eine der vornehmsten Aufgaben des deutschen Flottenvereins ist, den Angehörigen unserer Marine in Gefahr und Not beizustehen.

Der Provinz-Ausschuß des deutschen Flotten-Vereins für Westfalen.

Otto Fürst zu Salm-Horstmar, Schloß Varlar bei Coesfeld; **Kommerzienrat Tull,** Dortmund; **Bankier Wilh. Wiskott,** Dortmund; **Direktor Dr. Tenius,** Dortmund; **Handelskammersyndikus Bernhardi,** Dortmund; **Kommerzienrat Herding,** Bocholt; **Kommerzienrat Kirdorf,** Rheinelbe bei Gelsenkirchen; **Verlagsbuchhändler Joh. Klasing,** Bielefeld; **Professor Dr. von Lilienthal,** Münster; **Geheimer Kommerzienrat Möllmann,** Iserlohn; **Rittergutsbesitzer, Oberstleutnant a. D. Ritgen,** Haus Wormeln bei Warburg; **Kommerzienrat Schwemann,** Hagen.

Geldspenden (Naturalien sind bei der großen Entfernung des Kriegsschauplatzes ausgeschlossen) werden entgegengenommen von der Geschäftsstelle dieser Zeitung, von sämtlichen Zeichnungsstellen für die Beitrittserklärung zum Flottenverein und von der Zahlstelle des Provinz-Ausschusses, Bankhaus Wiskott u. Ko., Dortmund, Westenhellweg Nr. 3.

Quittung über die bei uns einlaufenden Gelder erfolgt durch die „Schwerter Zeitung."

Molkerei Schwerte E. G.

Tafelbutter M. 1.40 pr. Pfd.

Fensterglas,
Mousselin- und Mattglas,
auf jedes gewünschte Maass geschnitten, empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.

Den Hausfrauen zur Beachtung!

Maggi zum Würzen der Suppen Saucen, Gemüse ꝛc. — **wenige Tropfen genügen,** — in Fläschchen von 25 Pfg. an bei

Eugen Mettegang,
Kolonial- und Manufakturwaren in **Westhofen.**

Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Saison wird ein großer Posten

Tapeten

nur schöne geschmackvolle Muster zum Ausverkauf gebracht.

Eine Parthie Reste von 8—50 Rollen von 13 Pfg. ab.

Günstige Kaufgelegenheit für Bauherren.

Schwerte **Wilhelm Heppe.**

Berger's

Germania-Cacao.

Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Zu haben bei **Ernst Klein.**

Schrankspitzen

in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt **Carl Braus,**
Buchdruckerei. Buchhandlung.

Kriegsschauplatz-Karte von China

in 6 Farben-Druck.

Vorzüglich geeignet zur Orientierung in den jetzigen Chinawirren. **Preis 15 Pfg. pro Stück.**

Verlag der Schwerter Zeitung.

Die Karten werden auch durch unsere Zeitungsboten besorgt.

Schützengesellschaft

Berghofermark, Sömmerberg und — Stuchtei. —

Erinnerungsfeier
verbunden mit **Sedanfeier**
am **Sonntag, den 19. d. Mts.**
im neuerbauten Zelt des Herrn **Drögenkamp.**
Morgens von 6 Uhr ab:
Früh-Konzert.
Nachmittags von 3 Uhr ab:
Konzert u. Volksbelustigung.
Abends 8 Uhr:
Grosser BALL.

Die **Schützenvereine** der Umgegend sind hiermit freundlichst eingeladen.

Es sei noch bemerkt, daß sämtliche Schützen sowie sämtliche Besucher **freien Zutritt** haben.

Für gute **Speisen** und **Getränke** wird seitens des Herrn Drögenkamp bestens gesorgt.

Musik: Beisenherz'sche Kapelle.

Der Vorstand.

NB. Der Festplatz befindet sich am Schwerterwald, 5 Minuten vom „Freischütz" entfernt.

Ich suche für hier und Umgebung tüchtige,

solvente Vertreter,

welche den Verkauf meines Likörs

„Wurm's Magendoktor"

auf eigene Rechnung übernehmen wollen. Sehr lohnender Verdienst. Nur solche Herren, die in der Wirtekundschaft durchaus eingeführt sind, wollen sich mit meinem Generalvertreter Herrn **Carl Steiner, Bochum** in Verbindung setzen.

Apotheker A. Wurm, Barmen.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen **Qualitäten** in

Atlasbarchent, Bettsatin, Daunen-Coeper und **Federleinen.**

Garantiert staubfreie

Bettfedern und Daunen.

Das Füllen der Betten geschieht im Beisein **der Käufer.**

Größte Auswahl! Streng reelle Bedienung. Billigste Preise!

Geschw. Becker,
Schwerte.

PATENTE etc
schnell & gut Patentbüreau
SACK — LEIPZIG

Kaiser-Borax

Das bewährteste
Toilettemittel
(besond. zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares **Reinigungsmittel im Haushalt.**
Genaue Anleitung in jedem Carton.
Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.
Specialität der Firma
Heinrich Mack in Ulm a. D.

Wanzen werden sicher vernichtet durch **WANTO** überall leicht und ohne besondere Kosten anwendbar.
Preis à Dose 1 Mk

Kleine Dose 60 Pfg.

General-Vertreter:
Ewald Schulte, Dortmund.
Niederlage bei
Wilh. Heppe, Drogerie, Schwerte.
Ernst Klein, „ „

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Ital. Hühner à 1,25 M, 10 St. M. 12,—. Enten, Gänse vers. **Jansens Geflügelhof** in **M.-Gladbach.** Preisl. gratis.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als **150 000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. **Neuheit** und **beste Reinigung** garant.! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** u. **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5; desgleichen **Daunen** 5,75; 7; 8; 10. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! **Zurücknahme** auf **unsere Kosten!**

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **30** in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe, umsonst** und **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!